Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Sonnabend, 12. September 1987 ✦ Nr.178 (5 556) ✦ Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner Sitzung am 10. September die Frage eines rascheren Abschlusses der Ernte und der Vorbereitung der Kolchose, Sowchose und anderer Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes für den Winter. Dabei wurde unterstrichen, daß eine erfolgreiche Lösung des Lebensmittelproblems in vielem von den Ergebnissen dieses Landwirtschaftsjahres abhängt.

Die Erntebergung verläuft unter komplizierten Wetterverhältnissen; ungeachtet dessen wird die Schärfe der Situation von vielen Parteikomitees sowie Staats- und Wirtschaftsorganen nicht immer in gebührendem Maße wahrgenommen; sie ergreifen keine erschöpfenden Maßnahmen, um den gesamten Komplex der Herbstfeldarbeiten und die Wintervorbereitung der Viehwirtschaft abzuschließen. In einer Reihe von autonomen Republiken, Regionen und Gebieten kommt die Ernte von Getreide, Kartoffeln und anderen späten Kulturen nur schleppend voran. Man zaudert bei der Auffüllung der staatlichen Ressourcen, der Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse, Obst und Kartoffeln sowie bei der Deckung des Bedarfs der Viehwirtschaft an Futtermitteln aus eigener Produktion. Unbefriedigend gehen die Wintervorbereitung der Farmen sowie der Bau von Lagerräumen und verarbeitenden Betrieben vor sich. In einem diesbezüglich angenommenen Beschluß wird die bestehende Situation beim Abschluß der Herbstfeldarbeiten und der Wintervorbereitung als äußerst gespannt gewertet. Darin wird unterstrichen, daß alle Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane sowie Industrie-, Bau-, Verkehrs- und andere Betriebe bzw. Einrichtungen dringend erschöpfende Maßnahmen ergreifen müssen, um die Lage in kurzer Frist zu verbessern.

Erörtert wurde die Frage der Bildung von Genossenschaften für die Produktion von Süßwaren und Kleingebäck, um den Bedarf der Bevölkerung an diesen Erzeugnissen besser zu decken. Ähnliche Genossenschaften können gebildet werden bei den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, bei Betrieben und Einrichtungen der Konditorei- und Backwarenindustrie, des Handels- und des Gaststättenwesens sowie des Zentralverbands der Konsumgenossenschaften, denen es obliegt, ihnen allseitige Unterstützung bei der Arbeit zu erweisen. Der Tätigkeit dieser Genossenschaften liegen solche Prinzipien wie wirtschaftliche Selbständigkeit, Eigenerwirtschaftung und Selbstfinanzierung zugrunde.

Das Politbüro behandelte die Frage der Verbesserung der Qualität der medizinischen Hilfe für die Bevölkerung und der Vervollkommnung der Arbeit der medizinischen Einrichtungen Moskaus. In einem diesbezüglichen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR sind die Aufgaben bis 1995 für den Bau und die Schaffung von ambulanten und stationären Einrichtungen, von Kur- und Diagnostizierungs- bzw. spezialisierten Diagnostizierungszentren sowie von Einrichtungen für den Schutz von Mutter und Kind festgelegt worden. Es ist vorgesehen, neue Methoden der Prophylaxe, der Diagnostik und der Krankenbehandlung rascher in die Praxis einzuführen, die Wirksamkeit der staatlichen Hygieneaufsicht zu steigern und die materiell-technische Basis des sanitär-epidemiologischen Dienstes zu festigen. Zugleich ist geplant, eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und Lebensbedingungen der Mitarbeiter der Moskauer Behandlungs- und Prophylaxeeinrichtungen einzuleiten.

Das Politbüro beriet über die Mitteilung der Regierungskommission zur Untersuchung der Ursachen der Eisenbahnkatastrophe vom August 1987 auf der Station Kamenskaja der Südost-Eisenbahn. Wie die Ermittlungen ergaben, war es zu dem Unglück wegen verbrecherisch fahrlässigen Verhaltens einiger Beschäftigten dieser Eisenbahn bei der Ausübung ihrer Amtspflichten gekommen. Die unmittelbare Ursache war die Abfahrt des Güterzuges mit teilweise abgestelltem Bremssystem, was zum Auffahren der Elektrolok auf den Reisezug führte. Die Katastrophe forderte zahlreiche Menschenopfer. Das Politbüro sprach den Angehörigen der Opfer sein tiefempfundenes Beileid aus. Ihnen wurde die notwendige staatliche Hilfe erwiesen.

Die Staatsanwaltschaft der UdSSR hat im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück ein Strafverfahren eingeleitet. A. S. Goliussow, Leiter der Südost-Eisenbahn wurde seines Amtes enthoben. S. S. Barbaritsch, Leiter der Hauptverwaltung für Wagenwirtschaft des Ministeriums für Eisenbahnverkehr wurde abgesetzt und zur parteilichen Verantwortung gezogen. Eine strenge Parteistrafe erhielten S. I. Solowjow, Stellvertretender Minister für Eisenbahnverkehr der UdSSR und Chefkontrolleur für Verkehrssicherheit sowie P. I. Kelperis, Leiter der Hauptverwaltung für Lokomotivenwirtschaft.

Dem Kollegium des Ministeriums für Eisenbahnverkehr der UdSSR wurde nahegelegt, strikte Ordnung bei Betrieb und Unterhaltung der Transportmittel zu schaffen und die persönliche Verantwortung der Leiter der Eisenbahnen, der Abteilungen, des Kontrollapparats und der Leiter anderer Unterabteilungen für die strikte Einhaltung der technischen Betriebsvorschriften der Eisenbahnen zu erhöhen. Es sind auch andere Maßnahmen zur Festigung der Verkehrssicherheit der Züge vorgesehen.

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse der Beratung der Sekretäre der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien der Mitgliedstaaten des RGW über Wirtschaftsfragen in Sofia und billigte das Wirken der KPdSU-Delegation auf der Beratung. Die Arbeit dieses Forums förderte ein rascheres Beschließen konkreter Maßnahmen zur Reorganisation des Mechanismus der sozialistischen ökonomischen Integration und der Tätigkeit des RGW, die auf dem Arbeitstreffen der führenden Repräsentanten der Bruderparteien der Mitgliedstaaten des Rates im November 1986 in Moskau vorgeschlagen worden waren. Hervorgehoben wurde die Nützlichkeit des auf der Beratung durchgeführten Meinungsaustausches über Fragen der Leitung der Wirtschaft und der außenwirtschaftlichen Tätigkeit durch die Partei.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch Beschlüsse zu einer Reihe anderer Fragen der Wirtschafts-, Sozial- und Außenpolitik der Partei und des Staates gefaßt.

Brennpunkt: Ernte 87

Auf den Feldern des Gebiets Semipalatinsk ist die Ernte in vollem Gange. Auf mehr als der Hälfte aller Saatflächen ist das Getreide bereits gedroschen. Die Getreidebauern wollen im zweiten Jahr des Planjahrfünfts über 400 000 Tonnen neues Erntegut in die Silos liefern.

Unsere Bilder: Allbekannt durch ihre Arbeitsleistungen ist im Rayon Nowaja Schulba die Mechanisatorendynastie Eckert aus dem Kolchos „Krasny Partisan". Ihr Leiter Woldemar Andrejewitsch Eckert, Träger des Ordens des Arbeitsruhmes III. Klasse, macht schon die 25. Ernte mit. Er hat neun Kinder. Seine Söhne — Woldemar, Andreas und Viktor sind Kombineführer. Georg ist Kraftfahrer. Der jüngste Sohn, Sergej, besucht die fünfte Klasse. Aber schon den dritten Herbst verbringt er seine Freizeit mit seinem Vater bei der Mahd.

Auf der Tenne des Kolchos „Sawety Iljitscha" herrscht Hochbetrieb.

Fotos: KasTAG

Wieder am Steuer

An der Erntebergung im Rayon Dshetygara beteiligen sich Vertreter verschiedener Berufe. Auch für den Lehrer der Mittelschule Wladimir Milusow erweisen sich die Kenntnisse, die ihm einst auf dem Mechanisatorenlehrgang beigebracht worden sind, als nützlich. Im Vorjahr hat er eine Arbeitsgruppe gebildet und während der Ernte nennenswerte Erfolge erzielt.

Auch bei der diesjährigen Ernte ist Wladimir Milusow aktiv im Einsatz. Mit zu den Mitgliedern der Arbeitsgruppe zählen sein Berufskollege Pawel Pilgun, der Fahrer Anatol Traub und der Schmied Peter Schwamm. Wieder helfen ihnen dabei die Schulabgänger mit.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Kustanai

Sozialistische Gesetzlichkeit in Wirtschaftsbeziehungen festigen

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung der Sekretäre der Gebietsparteikomitees, der Leiter von Rechtsschutzorganen der Republik und der Gebiete, der Staatlichen Arbitrage, der Minister und Stellvertretenden Minister, die die Rechtsarbeit überwachen, der Leiter von Rechtsabteilungen in Ministerien und bedeutenden Betrieben der Republik statt, auf der Fragen der Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit in den Wirtschaftsbeziehungen im Sinne der Forderungen des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 erörtert wurden.

Berichte gaben der Staatsanwalt der Kasachischen SSR G. B. Jelemissow und der Staatliche Hauptschiedsrichter der Kasachischen SSR I. A. Tetjorkin.

Sie stellten fest, daß die Ministerien und andere zentrale Staats- sowie örtliche Organe ihre Arbeit zur Festigung der Gesetzlichkeit in der Wirtschaftstätigkeit aktiviert haben. Es werden Maßnahmen zur Verstärkung des Kampfes gegen die Verletzer der Staats-, Plan- und Arbeitsdisziplin, zur Beseitigung von Ursachen und Umständen eingeleitet, die Entwendungen und Vergeudungen des Volkseigentums verursachen. Die Rechtsschutz- und Kontrollorgane verbessern ihre Arbeit.

Dadurch haben sich in einer Reihe von Gebieten die Verluste wegen Entwendungen, Fehlmengen, Veruntreuungen und der Produktion minderwertiger und nicht standardgerechter Erzeugnisse verringert, Falschberichterstattungen sanken um ein Drittel, die Verluste durch Zahlungen von Strafen wegen der Überplanstillstände von Waggons gingen um 8 Millionen Rubel und der Schaden durch Transportverluste ging um 50 Prozent zurück.

Die Sachlage bei all diesen Fragen kann jedoch nicht als befriedigend befunden werden, und dies besonders in vielen Betrieben des Systems des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees des Kasachischen Republikverbands der Konsumgenossenschaften, der Ministerien der Kasachischen SSR für Kommunalwirtschaft, für Handel, für Gesundheits- sowie für Dienstleistungswesen. Die Höhe der ungesetzlichen Ausgaben, Fehlmengen und Entwendungen beläuft sich im System des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees auf nahezu 40 Prozent ihrer in der Republik festgestellten Gesamtsumme. Nicht besser ist die Lage in der Konsumgenossenschaft.

Die Ökonomik von heute ist der Schwerpunkt der Umgestaltung. Es ist daher eine der Schlüsselaufgaben, die ökonomischen Leitungsmethoden zu meistern, es zu lernen, unter den Bedingungen der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung, Demokratisierung und Selbstverwaltung, der breiten Offenkundigkeit zu leben und zu arbeiten.

Die Organe der Staatsanwaltschaft müssen ihre Aufmerksamkeit auf eine wirksame Kontrolle dessen konzentrieren, wie die Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Betrieben und Organisationen sowie andere Amtspersonen ihre Pflichten zur Befolgung der Gesetze erfüllen, ihnen dabei entsprechende Hilfe erweisen und die Verletzungen der Gesetzlichkeit rechtzeitig ermitteln und unterbinden.

Es gilt, aktiver die rechtlichen Mittel zum zuverlässigen Schutz des sozialistischen Eigentums, zur größtmöglichen Festigung der Plan- und Vertragsdisziplin, des Sparsamkeitsprinzips und der Verbesserung der Erzeugnisqualität anzuwenden. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres haben beispielsweise 24 Prozent der Betriebe der Republik ihre Lieferpflichten nicht erfüllt, was der Ökonomik erheblichen Schaden zugefügt hat. Die Organe der Staatsanwaltschaft sind dabei abseits stehen geblieben. Es gilt, die Tätigkeit der Rayonstaatsanwälte, besonders in den Gebieten Aktjubinsk, Dsheskasgan, Pawlodar und Zelinograd, entschieden zu aktivieren. Es kommt darauf an, die persönliche Verantwortung der Wirtschaftsleiter für materielle Verluste zu verstärken.

Ab 1. Januar 1988 tritt das Gesetz über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung) in Kraft, das einen Schlüsselpunkt in der Umgestaltung der Leitung der Wirtschaft darstellt. Zusammen mit den Partei- und Staatsorganen müssen die Organe der Staatsanwaltschaft der Republik sein effektives Inkrafttreten sichern sowie die Selbständigkeit, Initiative und Unternehmungslust der Betriebe und ihrer Leiter fördern. Im Wirtschaftsbereich muß breit das allgemeine Rechtsprinzip gelten, laut dem alles zu tun gestattet ist, was das Gesetz nicht verbietet.

Es gilt, die Arbeit der Rechtsschutzorgane bei der Organisation des Kampfes gegen Entwendungen des sozialistischen Eigentums, gegen Bestechungen und Spekulationen von Grund auf zu verbessern. Vorläufig fehlt es dieser Arbeit an Systemcharakter und Zielstrebigkeit. Jede dritte Entwendung und Spekulation wurden von den Verbrechergruppen im Laufe einer geräumigen Zeit ausgeübt. Vier Jahre lang existierte z. B. eine Verbrechergruppe in der Verwaltung für Industriebetriebe des Trusts „Almaatasowchosstroi". Allein in der Landwirtschaft machen die Verluste durch verbrecherische Anschläge jährlich über 10 Millionen Rubel aus.

Während der Untersuchung in der Strafsache des ehemaligen Ministers für Kraftverkehr der Republik Karawajew und seiner Helfershelfer wurde ein Schaden in Höhe von 11 Millionen Rubel und in der Strafsache des ehemaligen Leiters des Trusts „Kassagotchlopkoprom" im Gebiet Tschimkent Tasanbajew sowie des ehemaligen Ersten Sekretärs des Rayonparteikomitees Pachta-Aral Kulbajew — in Höhe von 58 Millionen Rubel ermittelt.

Einen großen moralischen und materiellen Schaden verursachen geringfügige Entwendungen der sogenannten „Mitnehmer". Besonders offensiven Geist erfordert der Kampf gegen Bestechungen, Protektionismus, die mit den Jahren tiefe Wurzeln in den Hoch-, Fachschulen und medizinischen Einrichtungen geschlagen haben. Auch die Tätigkeit des Handels, wo es noch nicht wenig Fälle von Betrug und Mißbrauch gibt, erregt den Anstoß der Bevölkerung.

Es gilt, den Ersatz des infolge der verbrecherischen Angriffe gegen das Volkseigentum entstehenden Schadens rapide zu beschleunigen.

Eines der Wege der Verbesserung des moralischen Klimas in der Gesellschaft ist der Kampf gegen nichterarbeitete Einkünfte. Noch schlecht wird die Forderung des Gesetzes über die obligatorische Beschlagnahme der Besitzwerte bei besonders gefährlichen Arten von Entwendungen und anderen gewinnsüchtigen Anschlägen befolgt. Einige Richter orientieren sich in ihrer Praxis zu wenig auf die Veränderungen, die sich heute in der wirtschaftlichen und sozialen Sphäre vollziehen.

Es gilt, die methodische Leitung der Rechtsarbeit in der Volkswirtschaft zu verbessern. Die Aufgaben dieser Arbeit sind im Beschluß des ZK der KPdSU über die Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit dargelegt. Es sind dies unter anderen die Steigerung der Verantwortung der Produktionsleiter aller Stufen für die Einhaltung der Staats- und Lieferdisziplin, der Arbeitsgesetzgebung, der Gesetze über den Schutz des sozialistischen Eigentums sowie der Kampf gegen überhöhte Berichtserstattung, die Produktion minderwertiger Erzeugnisse und die Mißwirtschaft.

Die Ministerien und die Abteilungen der Justiz sind verpflichtet, die Lösung dieser Fragen über juristische Dienste aktiv zu beeinflussen. Es gilt, die Kontrolle der Tätigkeit der Gerichtsvollzieher durch die Richter zu verstärken und entsprechende Maßnahmen gegenüber den aufgedeckten Verletzungen zu treffen. Das Justizministerium muß seine Anforderungen an die Mitarbeiter der Justizeinrichtungen und Gerichte der Republik erhöhen.

Es ist notwendig, aktiv nach neuen Wegen und Methoden der Einwirkung auf die Erhöhung der Effektivität der Wirtschaft durch juristische Dienste zu suchen, rechtzeitig die Erfahrungen der rechtlichen Absicherung der wirtschaftlichen Leitungsmehoden, des Übergangs zur durchgehenden wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung, der Ausnutzung der wirtschaftlichen Vertragsbeziehungen zu erlernen und auszuwerten.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wächst bedeutend die Rolle der Organe der Staatlichen Arbitrage, die ebenfalls mehr Initiative und Hartnäckigkeit im Kampf gegen Verletzungen der Vertragsdisziplin zu offenbaren und das Niveau der rechtlichen Beeinflussung zu erhöhen hat. In der Praxis des Abschlusses von Wirtschaftsverträgen kommt es nicht selten zu Verletzungen von Rechten und Interessen der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Betrieben und Organisationen. Die Wirtschaftsverträge werden noch immer unzulänglich zur Verstärkung des Einflusses auf die Gestaltung der Betriebspläne ausgenutzt. Über 3 000 davon waren mit Terminüberschreitung geschlossen worden, was sich dann negativ auf den Produktionsablauf auswirkte.

Eine Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen der Republik sind schuld an der Verletzung der Vertragsdisziplin. In erster Linie sind das das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee und das Ministerium für Leichtindustrie der Kasachischen SSR. Die Verantwortung der Leiter aller Ebenen für die Kenntnis und strikte Befolgung der Wirtschaftsgesetzgebung muß erhöht werden.

Die Organe der Staatlichen Arbitrage haben enge Verbindungen mit den Arbeitskollektiven zu unterhalten, keine Verzögerung und Gesetzgebungsverletzungen beim Schlichten von Wirtschaftsstreitigkeiten zuzulassen und ihr ihnen vom Gesetz der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) gewährte Recht auf Ersatz des dem Betrieb zugefügten Schadens wahrzunehmen.

Es muß eine Vorbeugungsarbei entfaltet und die Wirksamkeit der Kontrolle mit realer Hilfeleistung in denjenigen Branchen der Volkswirtschaft erhöht werden, wo Verletzungen von Gesetzlichkeit und Vertragsverpflichtungen am meisten verbreitet sind und die Vorarbitrageordnung der Diskrepanzregelungen nicht eingehalten werden. Die Wirtschaftsstreitigkeiten von wichtiger gesellschaftlicher Bedeutung müssen unmittelbar in Betrieben, in Arbeitskollektiven erörtert werden. Die Staatliche Arbitrage hat die erforderliche Wechselwirkung mit den Rechtsschutz- und Kontrollorganen zu sichern und die ihr gewährten weitgehenden Rechte und Vollmachten zur rechtlichen Absicherung der neuen Verhältnisse der Wirtschaftsführung restlos nutzen.

Die Gebietsparteikomitees wurden aufgefordert, die Kontrolle über die Arbeit der Rechtsordnungsorgane, der Staatlichen Arbitrage sowie der juristischen Dienste der Betriebe zu verstärken.

Auf der Beratung sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow.

(KasTAG)

Am 19. September — kommunistischer Subbotnik

Herausfordernde Aufgaben

Die Initiative der Arbeitskollektive des Moskauer Lichatschow-Autowerks, am 19. September einen kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution durchzuführen, findet in der Republik rege Unterstützung. Der Aufruf der Moskauer ist für sämtliche Kollektive eine Herausforderung zu Höchstleistungen.

Ziele sind klar und erfüllbar

Aktiv rüsten zum kommunistischen Subbotnik die Werktätigen des Gebiets Koktschetaw. Auf Arbeiterversammlungen und Meetings werden anspruchsvolle Aufgaben übernommen. Im Gerätewerk hat man z. B. beschlossen, an diesem Tag eine Sonderschicht zu leisten. Hohe Zielstellungen im Wettbewerb haben sich die Brigadenkollektive von Natalija Jegorowa, Gennadi Bojarski, Kenshibulat Sansysbajew, Alexander Tschernyschow, Wladimir Tereschkow und Alexander Kitschigin gesetzt.

Auch die Justierer aus der Brigade von Gennadi Bojarski wollen an diesem Arbeitstag mit Spitzenleistungen aufwarten. Die Mitglieder dieses Kollektivs Wladimir Filipjew, Leonid Stepanow, Anatoli Woitowitsch und Gennadi Nowgorodzew arbeiten unter der Wettbewerbslosung „Mehr, besser, mit weniger Kraftaufwand" und produzieren schon heute für den Oktober. Während der Sonderschicht am Subbotnik will die Brigade Bojarski Erzeugnisse für rund 10 000 Rubel liefern.

Anspruchsvolle Ziele haben sich die Montagearbeiterinnen Nina Ense und Ludmilla Kaiser aus der Schwingungsmesser-Abteilung und die Verpackerin Irene Scheidelmann gesetzt. Sie haben sich unter anderem vorgenommen, in Spitzenzeiten Tagesleistungen von 130 Prozent Plansoll zu erreichen. Die konkreten Aufgaben der Wettbewerbsinitiatoren regen die Werkarbeiter zum weiteren Leistungsanstieg an jedem Arbeitsplatz an.

Robert SCHMIDT
Koktschetaw

Die Getreidebauern — tonangebend

Die Werktätigen des Engels-Sowchos im Rayon Borodulicha stehen aktiv im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 70. Jubiläums des Großen Oktober. Engagiert haben sie sich dem Aufruf der Moskauer Autowerker angeschlossen, am 19. September einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen.

Tonangebend sind dabei die Getreidebauern. Noch vor Erntebeginn haben sie sich verpflichtet, den Staatsplan um rund 1 000 Tonnen Getreide zu überbieten. Dies ist ein anspruchsvolles Wettbewerbsziel, wenngleich der Staatsplan allein es auch schon auf sich hat. Darum mußte man sich bereits während der Frühjahrsbestellung um eine gute Ernte bemühen.

Heute werfen die Felder reiche Erträge ab. Die Schläge mit Winterroggen liefern sogar bis 19 Dezitonnen Getreide. Die Erntekollektive nutzen jede Stunde heiteren Wetters, um das Erntegut rascher unter Dach und Fach zu bringen. Obwohl es über eine Woche lang geregnet hatte, hat man das Getreide von 10 700 Hektar bereits geborgen.

Johann Dulson ist Komsomolgruppenleiter. Durch vorbildliche Arbeit spornt er seine Kollegen zu besserer Arbeit an. Er hat bereits 5 263 Dezitonnen Getreide auf seinem Erntekonto und führt somit im Wettbewerb. Nur um ein weniges stehen ihm Joseph Weinberg, Iwan Frolow, Eduard Hörauf und Anatol Berger nach. Auch während des bevorstehenden Subbotniks wollen die Arbeitsaktivisten mit beispielhaften Leistungen aufwarten

Alex WULF
Gebiet Semipalatinsk

Unter vollem Kräfteeinsatz

Die vom Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und Staatspreisträger der UdSSR G. Tschemeljew geleitete Brigade aus dem Trust „Zelinogradtjashstroi" hat sich mit unter den ersten im Gebiet dem Aufruf der Moskauer Autowerker angeschlossen, einen kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober durchzuführen.

Am Subbotnik werden sich sämtliche Mitarbeiter des Trusts — etwa 5 000 Mann — beteiligen. Der überwiegende Teil von ihnen wird an den Objekten des Landmaschinenbaus zum Einsatz kommen. Die Bauarbeiter wollen einen großen Arbeitsumfang beim Bau von Produktionsgebäuden in den Werken „Zelinogradselmasch" und „Kasachselmasch" sowie bei der Errichtung des Kulturhauses der Maschinenbauer, eines 100-Familienwohnhauses und eines Kindergartens ausführen.

Insgesamt werden die Trustarbeiter Bau- und Montagearbeiten im Werte von über 100 000 Rubel verrichten.

(KasTAG)

Panorama

Aus aller Welt

Addis Abeba

Eine große Bedeutung

Die Geburt einer Volksdemokratischen Republik auf dem alten Boden Äthiopiens ist ein historisches Ereignis im Leben des äthiopischen Volkes, sagte L. N. Saikow, Leiter der sowjetischen Partei-und Staatsdelegation, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, auf der ersten Tagung der Nationalversammlung Äthiopiens. Auf der Landkarte des afrikanischen Kontinents ist ein Staat erschienen, der die Wahl zugunsten der Interessen der arbeitenden Menschen, ihres Glücks und ihrer Zukunft getroffen hat. Ein Staat, der als eine Kraft auf den Plan getreten ist, die die Sache des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit verteidigt. Die Bedeutung dieses Ereignisses geht weit über die Grenzen Äthiopiens hinaus.

Madrid

Im Interesse beider Länder

„Das Hauptziel unseres Besuches in der Sowjetunion besteht darin, bilaterale Beziehungen zwischen Spanien und der UdSSR sowie solche wichtigen Fragen mit sowjetischen Kollegen zu erörtern wie Frieden, Abrüstung und Sicherheit." Das erklärte F. Pons, Vorsitzender des Abgeordnetenkongresses Spaniens, in einem TASS-Gespräch.

F. Pons verwies darauf, daß in diesem Jahr der 10. Jahrestag der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern begangen wurde. „Wir sind uns dessen bewußt, daß das gegenwärtige Niveau unserer Beziehungen in Politik, Handel, Wirtschaft und Kultur nicht mehr dem Niveau entspricht, das solche Länder wie Spanien und die Sowjetunion in ihren Beziehungen erreichen könnten.

Auf den Umgestaltungsprozeß in der UdSSR eingehend, wies F. Pons darauf hin, daß er riesiges Interesse in Spanien und in der ganzen Welt hervorruft. Die in Äußerungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, konkret formulierte Umgestaltungspolitik bedeute, in historischer und globaler Perspektive betrachtet, eine neue Etappe in der Entwicklung der Sowjetunion.

Managua

USA-Politik in Mittelamerika

Die Absicht der Reagan-Administration, eine weitere Unterstützung für die Contras in Höhe von 270 Millionen Dollar beim Kongreß zu beantragen, „ist eine unverhüllte Provokation und ein Versuch, das von den Ländern Mittelamerikas unterzeichnete Friedensabkommen zu sabotieren". Das erklärte der Präsident Nikaraguas, Daniel Ortega, in einem TASS-Gespräch. Die Aktionen Washingtons bedeuteten, daß es die souveränen Entscheidungen ablehnt, die von den Regierungen der mittelamerikanischen Staaten gemeinsam getroffen wurden. Damit demonstriere es seine Unabhängigkeit, betonte der Präsident.

Ein Bolschewik aus der Garde Lenins

Festversammlung anläßlich des 110. Geburtstages von F. E. Dzierzynski

Ein leidenschaftlicher Revolutionär, ein Bolschewik vom Leninschen Schlag — so wird Feliks Edmundowitsch Dzierzynski für immer in der Erinnerung der Sowjetmenschen weiterleben. Im denkwürdigen Jubiläumsjahr der Oktoberrevolution begehen wir seinen 110. Geburtstag. Diesem Ereignis war eine Versammlung in Moskau gewidmet, die am 10. September stattfand.

Im Präsidium befanden sich die Genossen V. M. Tschebrikow, A. I. Lukjanow, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, Veteranen der Partei, Leiter von Massenorganisationen, führende Militärs, hervorragende Wissenschaftler und Kulturschaffende, verantwortliche Mitarbeiter des Komitees für Staatliche Sicherheit der UdSSR und deren Veteranen.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Komitees für Staatliche Sicherheit der UdSSR **V. M. Tschebrikow** hielt das Referat „Ein hohes Beispiel des Dienstes an den revolutionären Ideal".

Heute, sagte er, im 70. Jubiläumsjahr des Großen Oktober, sehen wir uns besonders aufmerksam die stürmischen Ereignisse der Revolutionsjahre an und ehren das lichte Andenken derer, die an der Wiege des ersten sozialistischen Staates der Welt gestanden haben. Am 11. September jährt sich zum 110. Mal der Geburtstag von Feliks Edmundowitsch Dzierzynski, eines der markantesten Vertreter der ruhmvollen Garde der Bolschewiki, die unter der Leitung W. I. Lenins unsere Partei aufgebaut, die Arbeiterklasse, alle Werktätigen Rußlands zum siegreichen bewaffneten Aufstand erhoben und ihren heroischen Kampf um ein neues Leben angeleitet hat.

Große Ereignisse kann man erst richtig beurteilen, nachdem sie Vergangenheit geworden sind. Im Leben und Wirken des proletarischen Revolutionärs F. E. Dzierzynski entdecken wir mit den Jahren immer mehr solche Seiten, die ihn zu unserem Zeitgenossen machen. Ein der Sache der Revolution restlos ergebener Mann, kühner und selbstloser Kommunist, der sich im Kampf um die Interessen der Werktätigen nicht schonte, ein flammender Patriot — so lebt er in unseren Herzen weiter.

Nur die Große Revolution und die Leninsche Kommunistische Partei konnten diese äußerst zielbewußte Persönlichkeit formen, die vulkanische Energie und grenzenlose Tapferkeit, unbeirrte Überzeugtheit eines Kämpfers besaß und bereits zu seinen Lebzeiten legendär wurde.

Von den ersten Schritten seiner revolutionären Tätigkeit an, die er mit 17 Jahren begann, erwarb Dzierzynski unter den Arbeitern Popularität als Propagandist der Ideen des Marxismus, erforschte er aufmerksam die sozialen und Lebensverhältnisse sowie die Lage der Arbeiterklasse und führte die Werktätigen an den Klassenkampf heran.

F. E. Dzierzynski wurde zu einem namhaften Funktionär der polnischen Sozialdemokratie und zum aktiven Kämpfer um die Einigung der polnischen und der russischen Arbeiterbewegung.

Auf dem IV. Kongreß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands im Jahre 1906 kam es zu der ersten Begegnung des jungen Revolutionärs und Internationalisten F. E. Dzierzynski, der sich für die gemeinsamen Interessen der Werktätigen Polens, Litauens und Rußlands einsetzte, mit Wladimir Iljitsch Lenin. Sie hatte in vielem sein weiteres Schicksal als treuer Nachfolger, Schüler und Kampfgefährte des Begründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates vorausbestimmt. Die felsenfeste Treue zum Leninschen Kurs können wir in allen Etappen des revolutionären Kampfes, in der ganzen Tätigkeit F. E. Dzierzynskis als eines bedeutenden Partei- und Staatsleiters verfolgen.

Als das höchste Ziel seines Lebens betrachtete er den Kampf für den Sieg der sozialen Revolution, für den Aufbau einer neuen Gesellschaft. Da er gut einsah, daß ohne ideologische und organisatorische Geschlossenheit der Partei von einem Sieg des Sozialismus keine Rede sein konnte, setzte sich F. E. Dzierzynski konsequent für die Einheit der Parteireihen im Kampf gegen Menschewiki, Trozkisten und andere Oppositionelle ein.

Unerbittlichkeit gegenüber dem Klassenfeind vereinte er mit hohem Humanismus. Feliks Edmundowitsch strebte es mit ganzem Herzen an, daß es keine Ungerechtigkeit und Verbrechen auf Erden mehr gibt, er träumte von einer Zeit, da Krieg und nationale Feindschaft für immer aus unserem Leben schwinden. Sein ganzes Leben gestaltete er nach dem Motto, das er so formulierte: „Ich möchte die ganze Menschheit mit meiner Liebe umfassen, sie erwärmen und sie vom Schmutz des heutigen Lebens säubern."

Der im Frühling 1918 eingeleitete Kriegszug der Imperialisten gegen die Sowjetrepublik war ein entscheidender Faktor in der Entfaltung des Bürgerkrieges. Die Aktivität der konterrevolutionären und der Banditenformationen hatte sprunghaft zugenommen. In den Städten entlang dem Frontstreifen und in vielen Gouvernementszentren waren Organisationen von Weißgardisten wirksam. Den Sozialrevolutionären war es gelungen, einen bedeutenden Teil schwankender Kolchosbauern durch Versprechungen und Betrug mitzureißen. Auch das Kulakentum hatte sich gegen die Sowjetmacht aufgelehnt.

Im Aufruf der Partei stürzten sich die Tschekisten unter Führung von F. E. Dzierzynski mit ganzer Kraft in den harten Kampf gegen die vereinte Front der inneren und der äußeren Konterrevolution. Sie hatten in den Jahren des Bürgerkrieges und der Intervention Hunderte konterrevolutionäre Organisationen aufgedeckt und unschädlich gemacht sowie zahlreiche Gruppen von Spionen, Diversanten und Terroristen liquidiert. Lahmgelegt wurde die antisowjetische Tätigkeit der Monarchisten, Kadetten, Sozialrevolutionären, Menschewiki und Anarchisten, ebenso der Zionisten und anderer nationalistischer Organisationen. In enger Zusammenwirkung mit den Militärtruppen unterdrückten die Tschekisten Kulakenmeutereien, zerschlugen sie Banditentruppen und Banden.

Seit Ende 1920, nachdem unser Land die Möglichkeit erhalten hatte, zur friedlichen Aufbauarbeit überzugehen, lastete der schwere Kampf gegen die Anschläge der inneren und äußeren Konterrevolution vornehmlich auf den Schultern der Tscheka-Organe. Unter energischer Führung von F. E. Dzierzynski hatten es die Tschekisten auch in der neuen, durchaus nicht leichten Situation vermocht, den Gegnern unserer Heimat die Stirn zu bieten.

F. E. Dzierzynski wirkte aktiv mit an der Ausarbeitung von Maßnahmen durch das Zentralkomitee der Partei, die auf die Überwindung der Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes gerichtet waren.

Ausgehend von den Hinweisen W. I. Lenins steuerte die Kommunistische Partei unbeirrt Kurs auf den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft, auf die Industrialisierung des Landes, auf die weitere Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der Kolchosbauernschaft. Diesem Kurs sagten die sogenannte „neue Opposition" und die Trozkisten einen Kampf an. Sie stellten die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande sowie die Notwendigkeit der vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie in Abrede und riefen dazu auf, die Besteuerung der Bauern zu verstärken.

Zusammen mit der Mehrheit des Zentralkomitees der Partei verurteilte F. E. Dzierzynski entschieden die Plattform der Oppositionellen als eine schädliche politische Abweichung. In der sich darauf entfaltenden Diskussion verteidigte er leidenschaftlich die Leninschen Ideen von der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR, von der Notwendigkeit der Industrialisierung des Landes. Er betrachtete die Schwerindustrie als die materiell-technische Basis der sozialistischen Rekonstruktion der ganzen Volkswirtschaft, als die Basis der ökonomischen Unabhängigkeit und der Wehrfähigkeit des Landes.

Einen großen Beitrag hat F. E. Dzierzynski zu theoretischer Erarbeitung der Probleme der sozialistischen Akkumulation, zur Ermittlung von Quellen für die Finanzierung der Industrialisierung geleistet. Da die Sowjetunion nicht mit ausländischen Anleihen rechnen konnte, mußten Mittel für die Entwicklung der Industrie innerhalb des Landes gefunden werden. Als die wichtigsten Quellen zur Finanzierung der Industrialisierung betrachtete Feliks Edmundowitsch die Gewinne von der Industrie und vom Transportwesen, von den Kreditanstalten und dem Außenhandel. Entschieden trat er gegen Trozki und andere Oppositionelle auf, welche vorschlugen, die Mittel für die Industrialisierung hauptsächlich von den Bauern zu holen, indem man die Preise für Industriewaren steigerte und die Steuern vergrößerte.

Die stürmischen Diskussionen über die Perspektiven des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande, über die Wege der Schaffung der sozialistischen Ökonomik — das, was in den 20er Jahren die Partei der Bolschewiki und ihren treuen Sohn Dzierzynski so bewegte, sind nun Geschichte geworden. Jedoch auch heute, wo eine Umgestaltung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vor sich geht, klingen viele Wertschätzungen, Schlußfolgerungen und Vorschläge von Feliks Edmundowitsch aktuell. Auf einem qualitativ neuen Niveau lösen die Kommunistische Partei und das ganze Sowjetvolk Probleme der Entwicklung der Schwerindustrie und vor allem des Maschinenbaus, des Transportwesens, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der weitgehenden Einführung neuester Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik in die Produktion, der Vervollkommnung der Leitung der Ökonomik, des Kampfes gegen Bürokratismus, der Erweiterung der Publizität und Demokratie. Ihre Lösung in der gegenwärtigen Etappe, wie M. S. Gorbatschow das wiederholt unterstrich, ist eine unabdingbare Voraussetzung für einen neuen mächtigen Aufschwung der Volkswirtschaft, für die Hebung des Wohlstands der Werktätigen, für die Verstärkung der Verteidigungsfähigkeit des Sowjetstaates.

Im weiteren ging V. M. Tschebrikow auf Fragen der Festigung der Gesetzlichkeit und der Rechtsordnung ein. Nicht selten, betonte er, verbindet man Fragen der Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit hauptsächlich mit der Tätigkeit der Rechtsschutzorgane. Solch eine Auffassung schmälert und beschränkt aber den tiefen Inhalt des Prinzips der sozialistischen Gesetzlichkeit, dessen Bedeutung bekanntlich darin besteht, daß alle, ausnahmslos alle die sowjetischen Gesetze befolgen müssen, sowohl die Staatsorgane als auch die Amtspersonen, die gesellschaftliche Organisationen und jeder Staatsbürger.

In diesem Zusammenhang sei offen bekannt, daß die Arbeit zur Gewährleistung und Festigung der Rechtsordnung, zur Erziehung der sowjetischen Menschen im Geiste der hohen Achtung des Gesetzes noch nicht effektiv genug geführt wird.

Die Kriminalität im Lande hat sich in der letzten Zeit dank der Verwirklichung eines Komplexes von Rechtsschutz- und Erziehungsmaßnahmen etwas verringert. Es ist uns jedoch noch nicht gelungen, einen Umschwung im Kampf gegen solche Verbrechen wie Bestechlichkeit, Diebstahl, falsche Berichterstattung, Produktion minderwertiger Erzeugnisse, Anschläge auf das Leben, die Gesundheit, Ehre und Würde der Bürger zu erzielen. Ernste Besorgnis rufen Trunksucht, Rauschgiftsucht, Schmarotzertum hervor, auf deren Grundlage die meisten gefährlichen Straftaten begangen werden.

Angesichts der Notwendigkeit, kompromißlos gegen jegliche Rechtsverletzungen anzukämpfen, werden erhöhte Anforderungen an die Rechtsschutzorgane, vor allem an das Gericht, die Staatsanwaltschaft und die Miliz gestellt. Ihre harte, aufopferungsvolle Arbeit steht bei den sowjetischen Menschen zu Recht hoch im Kurs. Zugleich haben sich in der Tätigkeit der Rechtsschutzorgane bekanntlich manche negative Erscheinungen und Tendenzen angehäuft, was dazu veranlaßt, große Aufmerksamkeit Fragen der grundsätzlichen Verbesserung und Umgestaltung ihrer Arbeit zu widmen.

Ende der 30er Jahre wurden bekanntlich ernste Verstöße gegen die Leninschen Prinzipien der Tätigkeit der Organe der Staatssicherheit begangen sowie Versuche gemacht, letztere außerhalb der Parteikontrolle zu setzen. Das lief dem Wesen unser Gesellschaftsordnung zuwider und führte zu unbegründeten Repressivmaßnahmen. Man darf aber nie vergessen, daß viele Tschekisten sich auch in jenen schweren Jahren gegen die Verletzung der Gesetzlichkeit auflehnten. Nicht wenig Tschekisten, unter ihnen auch jene, die ihre Tätigkeit gemeinsam mit F. E. Dzierzynski begonnen hatten, mußten das Schicksal der schuldlos schuldig gemachten sowjetischen Menschen teilen. Die Partei hat die Abweichungen von den Leninschen Normen im Leben der Partei und des Staates entschieden verurteilt und sichere politische und rechtliche Garantien für die strikte Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit in der Tätigkeit der Sicherheitsorgane geschaffen.

Zur Zeit, betonte der Vorsitzende des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR, sehen die Organe der Staatssicherheit eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin, maximal zur erfolgreichen Entwicklung des Umgestaltungsprozesses in unserem Lande beizutragen. Auch die Organe des Komitees für Staatssicherheit selbst stellen ihre Tätigkeit um, vervollkommnen die Formen und Methoden ihrer Arbeit. Ihre Tätigkeit steht strikt im Einklang mit den Verfassungsnormen und fügt sich organisch ein in die Entwicklungsprozesse der sozialistischen Demokratie.

Die positiven Wandlungen in der UdSSR, die großangelegten außenpolitischen Initiativen des Sowjetstaates, gezielt auf die Erhaltung und Festigung des Friedens und auf die Herausbildung eines neuen politischen Denkens in der internationalen Gemeinschaft lösen ein steigendes Interesse und Sympathien der ausländischen Öffentlichkeit aus.

Zugleich hat der Kurs der KPdSU auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung und auf die Erweiterung der Demokratie und Offenkundigkeit eine negative Reaktion seitens der militanten Antikommunisten ausgelöst. Besonders beunruhigt sind sie wegen der realen Perspektiven der Festigung des Sowjetstaates und wegen des Wachstums der Anziehungskraft der Ideen des Sozialismus im allgemeinen. Daher konzentrieren die reaktionären Kreise der imperialistischen Staaten ihre Anstrengungen auf die Versuche, den Prozeß der sozialökonomischen Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft zu sabotieren oder zumindest zu hemmen.

Eine besondere Rolle im Kampf gegen den Sozialismus räumte der Westen schon immer seinen Sonderdiensten ein. Heute sind ihre Bestrebungen immer häufiger auf die Untergrabung der Maßnahmen zur Umgestaltung unserer Ökonomik und des Leitungssystems der Volkswirtschaft abgezielt. Immer aktiver werden die Versuche der Sonderdienste, Informationen über die bevorstehenden außenpolitischen Aktionen der Sowjetunion, über fundamentale Forschungen in Wissenschaft und Technik, über wichtige Volkswirtschaftspläne einzuziehen.

Eines der Hauptobjekte der Wühltätigkeit der Sonderdienste der imperialistischen Staaten bleibt das moralisch-politische Potential unserer Gesellschaft, die Weltanschauung des Sowjetmenschen. Und das ist auch verständlich. Denn die Verwirklichung der großangelegten Pläne der Partei, die Realisierung der Aufgaben zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung erfordern aktive und engagierte Arbeit aller Werktätigen, das heißt, solch eine Einstellung zur Sache, das nur anhand hoher ideologischer Überzeugtheit möglich ist. Gerade deshalb schonen die subversiven Zentren keine Mittel zur Verwirklichung von ideologischen Diversionen, mehren ihre Bemühungen bei den Versuchen, die marxistisch-leninistische Theorie und die Politik der KPdSU zu diskreditieren, sind bestrebt, den historischen Weg des Sowjetstaates und die Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus mit allen möglichen Mitteln anzuschwärzen.

Die Sonderdienste der Imperialisten suchen neue Hintertüren für das Eindringen in unsere Gesellschaft zu finden und üben einen zielgerichteten und differenzierten Einfluß aus auf verschiedene Bevölkerungsgruppen der UdSSR, um den Sowjetmenschen eine bürgerliche Auffassung der Demokratie aufzubinden, den Prozeß der Erhöhung der sozialpolitischen Aktivität der Werktätigen dem Einfluß der Partei zu entziehen, die felsenfeste Einheit von Partei und Volk zu sprengen sowie den politischen und ideologischen Pluralismus zu fördern.

In der Sowjetunion gibt es nicht und kann es selbstverständlich auch keine Klassenbasis geben, die die Feinde des Sozialismus als eine Stütze bei der Ausübung ihrer Wühltätigkeit betrachten könnten. Zugleich gibt es bei uns, und darüber muß man offen sprechen, Vertreter dem Sozialismus fremder und sogar unverhüllt feindlicher Ideen und Ansichten. Manche von ihnen begehen staats- und gesellschaftsfeindliche Aktionen.

Es gibt unter ihnen Leute, die eigennützige Interessen verfolgen und die durch demagogisches Gerede und Kokettieren mit reaktionären Kreisen im Westen politisches Kapital gewinnen möchten. Es gibt auch solche, die bereit sind, direkte Zusammenarbeit mit Sonderdiensten der imperialistischen Staaten aufzunehmen und ihre Heimat zu verraten.

Die weitgehende Publizität in der Beleuchtung aktueller Probleme der Entwicklung unseres Landes entzieht der bürgerlichen Propaganda in vielem die Möglichkeit, mit den bei uns vorhandenen Mängeln und ungelösten Fragen zu spekulieren. Unsere Gegner wollen jedoch nicht auf ihren beliebten Griff verzichten, nämlich auf die Spekulation mit dem Thema Menschenrechte. Unter anderem versuchen die westlichen Zersetzungszentren, um den Propagandarummel zu beleben, aktiver ehemalige Sowjetbürger auszunutzen, die ihre Heimat zu verschiedenen Zeiten verlassen hatten. Man kann nicht übersehen, daß es unter dieser Kategorie nicht wenig Menschen gibt, die die Maske eines „Kämpfers" für die Menschenrechte abgestreift und sich völlig als unversöhnliche Feinde des Sozialismus und der kommunistischen Ideologie bloßgestellt haben.

Bekanntlich amnestierte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR in diesem Jahr aus Beweggründen des Humanismus eine Gruppe von Personen, die wegen antisowjetischer Tätigkeit und Propaganda sowie wegen der Verbreitung offenkundig falscher Erfindungen, die die sowjetische Staats- und Gesellschaftsordnung verunglimpfen, bestraft worden waren. Diese Personen wurden von der weiteren Abbuße der Strafe befreit. Ihnen wurde die Möglichkeit geboten, gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit nachzugehen. Wie haben die westlichen Sonderdienste auf diesen augenscheinlich humanistischen Akt reagiert? Sie stacheln die sowjetischen Bürger, denen die Strafe erlassen wurde, hartnäckig zum Begehen neuer gesetzwidriger Handlungen auf. Das Ziel dieser Leute ist klar — sie wollen demonstrativ gesellschaftsfeindliche Aktionen provozieren, um dann erneut ein lautstarkes Geschrei über die in der UdSSR angeblich vorhandenen „Verstöße gegen die Menschenrechte" anzustimmen und auf solche Weise den Prozeß der Demokratisierung in Zweifel zu stellen.

Die imperialistische Reaktion richtet erhebliche Anstrengungen auf die Untergrabung der internationalen Einheit und brüderliche Freundschaft der Völker unseres Landes — die wir mit Recht als eine der höchsten Errungenschaften des Sozialismus betrachten. Obwohl diese Anstrengungen im Grunde genommen vergeblich und perspektivlos sind, beeinflussen sie dennoch negativ einen bestimmten Teil sowjetischer Menschen, die vom Virus des Nationalismus angesteckt sind. Davon zeugen die nationalistischen Ausschreitungen in Alma-Ata Ende vorigen Jahres, die Handlungen der Extremistengruppe aus der Mitte der Krimtataren, die jüngsten Provokationen der Nationalisten in den Hauptstädten der sowjetischen Ostseerepubliken.

Die Werktätigen unseres Landes verurteilen mit Zorn und Empörung diese feindlichen Ausfälle. Anders kann es auch nicht sein. Der sowjetische Internationalismus ist unser größter Reichtum.

Er wurde in unversöhnlichen ideologischen Kämpfen gegen den bürgerlichen Nationalismus, in der tagtäglichen Arbeit und zuweilen auch im blutigen bewaffneten Kampf gegen die konterrevolutionären und reaktionären Kräfte geschmiedet. Daher betrachtet die Partei die Erhaltung und Festigung der internationalen Einheit als eine Grundfrage des Schutzes des sozialistischen Vaterlandes und wird es niemandem gestatten, Anschläge auf die erhabene Brüderlichkeit der Sowjetvölker zu verüben!

Ein Merkmal unserer Zeit ist die bedeutende Erhöhung der sozialen Aktivität der Sowjetmenschen, die insbesondere durch die Schaffung von aus eigener Initiative tätigen Vereinigungen anschaulich zum Ausdruck kommt, deren Teilnehmer bestrebt sind, zur Entwicklung der jeweiligen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens beizutragen. Die KPdSU betrachtet die Tätigkeit solcher Vereinigungen als einen konkreten Ausdruck des sozialistischen Demokratismus. Durch ganz andere Gründe erklärt sich das erhöhte Interesse des Klassengegners für diese Erscheinung. In den Subversionszentren des Auslandes wird ernstlich die Frage erwogen, inwieweit real die Chancen sind, manche dieser Vereinigungen auf gesellschaftswidrige Positionen, auf den Weg der feindlichen Tätigkeit zu stoßen.

Leider, sagte der Redner ferner, haben wir Beispiele dafür, daß in die Leitung einiger aus eigener Initiative tätiger Vereinigungen extremistische Elemente eindringen. Sie stürzen auf die Straßen, um unbegründete Proteste zu erklären, provokatorische Forderungen vorzubringen und diejenigen herunterzumachen, die mit ihnen nicht einverstanden sind. Man gewinnt den Eindruck, daß diese Personen kraft ihrer politischer Naivität oder anderer Gründe den Prozeß der Erweiterung der Demokratie als die Möglichkeit auffassen, alles, was ihnen einfällt, zu tun und Handlungen zu begehen, die objektiv gegen die Interessen unserer Gesellschaft gerichtet sind.

Manche denken wohl, die Gesetze des Sowjetstaates seien nicht für sie da, und rechnen damit, den Humanismus unserer Volksmacht mißbrauchen zu können.

Im Visier der imperialistischen Sonderdienste stehen alle Bevölkerungsschichten unseres Landes. Auch die sowjetische schöpferische Intelligenz bildet da keine Ausnahme. Die Werke der Schriftsteller, Filmschaffenden, Kunstmaler, Musiker, Bühnenschaffenden, kurzum aller Künstler besitzen eine gewaltige Kraft der emotionalen Einwirkung auf die Menschen. Dessen eingedenk suchen unsere Gegner einzelne Vertreter der künstlerischen Intelligenz auf die Position der Kritelei, Demagogie, und des Nihilismus, der Anschwärzung mancher Etappen der historischen Entwicklung unserer Gesellschaft und des Verzichtes auf die höchste Prädestination der sozialistischen Kultur — die moralische Förderung des Arbeitsmenschen — zu stoßen.

Das Vermögen, unter den Verhältnissen der Erweiterung der Demokratie und der Offenkundigkeit zu leben und zu arbeiten, setzt Diskussionen und Kollisionen von Meinungen und Positionen voraus. All das ist beim Suchen nach Wahrheit und zur Lösung der aufkommenden Probleme natürlich und notwendig. Man darf jedoch nicht die organische Verbindung von sozialistischer Demokratie und Disziplin, Selbständigkeit und Verantwortung, von Rechten und Pflichten der Bürger außer acht lassen. Die wahre Demokratie, die die Rechte jedes Menschen wahrt, ist zugleich berufen, eine strikte Wahrung der Rechte und Interessen anderer Menschen und der gesamten Gesellschaft zu gewährleisten.

Es ist eine klare Einsicht darin notwendig, daß die Umgestaltung in unserem Staat und in unserer Gesellschaft unter der Leitung der Kommunistischen Partei, im Rahmen des Sozialismus und im Interesse des Sozialismus verwirklicht wird. Und dieser revolutionäre Prozeß wird vor beliebigen subversiven Anschlägen zuverlässig geschützt sein! (TASS)

Morgen — Tag der Panzersoldaten

Der Schutzschild des Vaterlandes

Auf Fragen des TASS-Korrespondenten M. SACHARTSCHUK antwortet das Mitglied des Militärrates, Leiter der Politischen Verwaltung der Landstreitkräfte Generaloberst M. D. Popkow

Michail Danilowitsch, bekanntlich wurde das traditionelle Fest — der Tag der Panzersoldaten — durch den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR im Jahre 1946 festgelegt. Doch die Panzertruppen waren bedeutend früher entstanden...

Die erste Panzerwagenabteilung wurde bereits im Februar 1918 aufgestellt. Schon Ende 1920 gab es in der Roten Armee elf davon. Der erste einheimische Panzerwagen trug den Namen „Freiheitskämpfer Genosse Lenin". Es gab auch die Panzer „Pariser Kommune", „Der rote Kämpfer", „Ilja Muromez".

Wie Sie sehen, führten die Panzerwagen symbolische Namen, die gleichsam das begeisterte Verhalten des Volkes zu den entstehenden Truppen, den Glauben daran verkörperten, daß diese Panzermaschinen zu einer zuverlässigen Waffe der jungen Roten Armee werden. Die Panzergruppen rechtfertigen dann glänzend diese Hoffnungen, besonders während des Großen Vaterländischen Krieges.

Hier nur einige Beispiele. Kämpften bei Moskau nur etwa 700 unserer Panzer und Selbstfahrgeschütze, so erreichte ihre Zahl in der Schlacht bei Stalingrad etwa 1 500. Am Kursker Bogen zerschlugen unsere Panzersoldaten die feindlichen Divisionen, die mit den neuen Panzern „Tiger", „Panther" sowie mit den Selbstfahrgeschützen „Ferdinand" bewaffnet waren. In der abschließenden Berliner Operation wurde auf den Feind eine wahrhaft stählerne Lavine von über 6 000 unserer Panzerwagen gestürzt. Im August 1945 haben unsere Panzersoldaten hervorragend zur Zerschlagung der Kwantung-Armee beigetragen.

Gegenwärtig gehören zu den Landstreitkräften — den zahlenmäßig größten in den Streitkräften der UdSSR — praktisch alle Waffengattungen, die taktischen und operativ-taktischen Raketentruppen einschließlich. Die wichtigste Stoßkraft bleiben dennoch nach wie vor die Panzertruppen. Warum?

Die Fachleute behaupten, und ich meine, nicht ohne Grund, daß der Panzer das stabilste System bei der moderner Kampfhandlungen darstellt. Es ist einfach unmöglich, heute wie auch in der Zukunft einen Kampf ohne Panzer vorzustellen.

Der Panzer ist wohl die universalste Waffe. Er kann effektiv Kampfhandlungen führen, andere gepanzerte Ziele des Feindes, seine Truppen und Luftangriffsmittel auf bedeutend größer gewordenen Entfernungen hochpräzis treffen.

Der moderne Panzer ist die Quintessenz der fortschrittlichsten Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Sogar gegenüber dem berühmten T 34 ist er mehrfach vervollkommnet. Heutzutage sind unsere Kampfmaschinen bedeutend niedriger als ihre Vorgänger und folglich für die Waffen des vermutlichen Gegners weniger Beobachtungs- und Feuergeräte von hoher Qualität betrifft, so lassen sie sich einfach mit nichts vergleichen. In den alten Panzern hat es solche Geräte einfach nicht gegeben. Also bleiben die Panzer auch fortan die Hauptstoßkraft der Landstreitkräfte.

Unlängst wohnte ich den Übungen der Truppen des Karpaten-Rotbanner-Militärbezirks bei, an denen insgesamt 345 Panzer und 170 Startrampen für lenkbare Panzerabwehrraketen auf gepanzerten Wagen mitbeteiligt waren. Als diese mächtige Armada zum Angriff überging, konnten nicht mal die mit allen Wassern gewaschenen ausländischen Militärbeobachter ihr Staunen verbergen. Damals dachte ich: Über welch eine Meisterschaft müssen die Panzersoldaten verfügen, um den Kampfauftrag so koordiniert und exakt erfüllen zu können!

Bestimmt stellt der Dienst in den modernen Panzertruppen erhöhte Anforderungen an sämtliche Spezialisten. Die harten Tages- und Nachtnormative lassen den Besatzungen nur wenige Minuten, um sich für Sofortaktionen vorzubereiten, nur Sekunden für die Ortung und Vernichtung des Zieles. Dabei unbedingt mit dem ersten Schuß. Denn im gegenwärtigen Kampf kann die Zeit für den zweiten Schuß einfach ausbleiben. Der vermutliche Gegner verfügt doch auch über die neueste Technik und ist beruflich ausgebildet.

Die Rolle solcher Momente wie Disziplin der Zeit, Disziplin der persönlichen und gemeinsamen Verantwortung für die Erfüllung der Kampfaufgabe hat sich heutzutage um ein Mehrfaches vergrößert. Den letzteren Umstand möchte ich besonders hervorheben. Heute muß jedes Besatzungsmitglied im kritischen Moment des Kampfes jeden Spezialisten ersetzen können.

Natürlich läßt sich der Panzer von heute bedeutend leichter lenken, auch für Bequemlichkeiten der Besatzung sorgen die Konstrukteure genauso wie für die Stärke der Panzerung. Wahr ist es aber auch, daß das Kampftempo jetzt größer geworden ist. Der Kampf ist flüchtig und ungestüm geworden und erfordert blitzschnelle Reaktion und höchste psychologische Stabilität.

Michail Danilowitsch, die sich jetzt in der Armee und bei der Marine entfaltete tiefgreifende Umgestaltung konnte die Panzertruppen unmöglich umgehen. Was ändert sich in ihnen, welche Wandlungen sind da zu verzeichnen?

In den Panzer-, wie auch in sämtlichen Landstreitkräften, ändert sich vieles. Unter Berücksichtigung des komplizierten Charakters der jetzigen internationalen Situation, der bestehenden Kriegsgefahr sowie der neuen Thesen der sowjetischen Militärdoktrin streben wir radikale Umwandlungen an.

Unlängst haben wir auf der Sitzung des Militärrates der Landstreitkräfte die Berichte einiger Kommandeure und Politarbeiter darüber entgegengenommen, wie in ihren Kollektiven die Umgestaltung verläuft. Zu sagen, daß die Mitglieder des Militärrates mit den Berichten der Genossen zufrieden wären, würde bedeuten, gegen das Gewissen zu handeln. Man muß offen gestehen: In den Streitkräften, darunter auch in den Panzertruppen, verläuft die Umgestaltung langsamer als erwünscht. Das Niveau der Erziehungsarbeit unter den Armeeangehörigen entspricht noch immer nicht den gegenwärtigen Anforderungen. Wir können nicht behaupten, daß die Avantharderolle der Kommunisten bei der Erfüllung von Kampfaufgaben überall gesichert wird. Es gibt mehrere andere Probleme, an deren Lösung wir beharrlich arbeiten, wie man sagt ohne Ruhe- und Festtage.

Unser Gespräch findet in der Schlußetappe der Sommerausbildungsperiode statt. Was für Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Panzersoldaten, wenn auch nur vorläufig, lassen sich heute verzeichnen?

Jetzt haben wir eine heiße Zeit. Allerorts steigen die Gespanntheit und die Intensität des Ausbildungsprozesses. Auf Truppenübungsplätzen, Panzerfahrstrekken und Übungsfeldern lernen es die Panzersoldaten unter Anleitung ihrer Kommandeure, die Kampfmaschinen meisterhaft durch beliebige Orte zu führen, tags und nachts die Ziele bei maximaler Entfernung, mit dem ersten Geschoß und dem ersten Feuerstoß zu treffen, entschlossen und gewandt unter Bedingungen zu handeln, die realen Kampfverhältnissen angenähert sind. Beispielgebend in dieser Hinsicht sind die Panzertruppen, in denen die Oberstleutnante A. Kossinski und J. Gribow dienen.

Mit guten Ergebnissen in der Kampfausbildung begehen ihren Berufsehrentag auch die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs in den Landstreitkräften — die Angehörigen des drei Orden tragenden Gardepanzerregiments, das vom Gardeoberstleutnant J. Pachomow befehligt wird.

Abschließend kann ich sagen, daß die Panzersoldaten die friedliche Arbeit der Sowjetmenschen wachsam behüten, beharrlich den Panzerschild des Vaterlandes verstärken und fest entschlossen sind, die Errungenschaften des Sozialismus zuverlässig zu verteidigen.

△

Karpatischer Rotbanner-Militärbezirk. Die Panzersoldaten der berühmten motorisierten Schützendivision Samara-Uljanowsk-Berditschew — einer der ältesten Einheiten der Sowjetarmee — warten ihrem Ehrentag mit hohen Leistungen in politischer und Gefechtsausbildung auf.

Im Bild: Eine kurze Rast... Schon greift der Untersergeant W. Mucha nach seinem Bajan. Über dem Übungsgelände erklingt ein Lied vom Vaterland.

Foto: TASS

Alexander BRETTMANN

Mein Kasachstan

Ich arbeite und lebe
in Sowjetkasachstan,
es eilt im Vorwärtsstreben
dem kühnsten Traum voran.
Wenn auch unendlich ferne
von Moskau liegt mein Land,
bestrahlen es die Sterne
des Kremls unverwandt.
Ich lieb von ganzer Seele
dies Land, so stark und schlicht.
Ich steh ihm bei und fehle
bei seinem Aufbau nicht.

Wie die Taiga an Wäldern
ist es an Schätzen reich.
An goldnen Weizenfeldern
steht es Sibirien gleich.
Bis in den Himmel ragen
die Kuppen des Tienschan.
Jetzt braust, wo Steppen lagen,
ein Ährenozean.
So weit wie seine Grenzen
ist auch sein Arbeitsschwung.
Die Schöpferkraft der Menschen
ist schrankenlos und jung.
Wie das Gebraus der Wellen
des rastlosen Irtysch
ist seine Lebensquelle
so vollblütig und frisch.
Wenn ich das Land durchreise,
im Herzen jubeln dann
die allerschönsten Weisen,
die es nur singen kann.
Kasachen, Russen, Deutsche
erbauen hier ihr Glück
in Eintracht und in Freundschaft
gemeinsam und geschickt.
Es ist in aller Munde
sein Arbeitsheldentum.
Die Welt durchdrang die Kunde
von seinem Neulandsruhm.

Das Siegesbanner

Ein Ostwind
den Rauch der Geschütze
und Brände verweht.
Der Reichstag
in lodernden Flammen
und Qualmschwaden steht.
Zerknüllt und zerrissen,
besudelt
mit muffigem Blut,
das schreckliche Hakenkreuz
liegt nun
im Schmutz und im Schutt.

Wir standen
auf Tod und auf Leben
im blutigen Streit
und haben Europa
vom Monstrum Faschismus
befreit.
So hell
wie des friedlichen Sonnenballs
strahlendes Rot
das Banner des Siegs
überm Reichstag,
im Wind flatternd, loht.

Es herbstet

Zeichnung: Alexander Schestakow

Herbert HENKE

Gesunde Einsicht

Das Blut, das seit
Jahrhunderten vergossen,
mahnt zur Vernunft und Einigkeit.
Es wird dereinst im Weltmaßstab beschlossen:
Nicht Schlachtgetümmel löse einen Streit!

Man sitzt am Rundtisch
ohne Zorn und Galle.
Und sieh!
Ein Ausweg findet sich alsbald,
bevor sich drohend Stahlgewitter ballen.
Verhandlungen statt blinder Kriegsgewalt!

Gesunde Einsicht wird am Ende siegen:
Was töten soll,
wird wieder zu Metall —
Der Mensch braucht Werkbänke, Maschinen, Pflüge
und Flugzeuge — geschwinder als der Schall...

Auf jedem Kontinent erblüht der Handel
und Schiffe ziehen
auch zum fernsten Strand.
Die Bodenkrume müht sich wie verwandelt:
Füllt alle Vorratskammern bis zum Rand!

Man grübelt über kosmische Probleme,
und es gelingt,
was lang unmöglich schien.
Es gilt, des Wetters Willkür zu bezähmen
und alle Einöden zu schmücken grün!

Gelehrte bauen Wunder von Maschinen,
erklimmen neue Gipfelhöhn beherzt.
Sie grübeln, um dem
Menschenwohl zu dienen,
und Völkerfreundschaft
waltet allerwärts.

Woldemar HERDT

Ein Hoch auf die Pferde

Wenn ein Glöcklein auf der Heide
läutet in der Abendstille,
sieht man eine Stute weiden
hinterm Dorf mit ihrem Füllen.

Ausgelassen tollt das Kleine,
trabt geschwind zurück zur Stute,
zwängt sich zwischen ihre Beine,
lutscht genußvoll mit der Schnute.

Trautes Bild der Knabenjahre,
Pferde, edelste der Tiere,
die einst unsre Nährer waren
und auch jetzt das Leben zieren.

Oftmals stehen wir im Banne,
wenn durchs Dorf an Hochzeitstagen
buntgeschmückte Dreigespanne
mit den Neuvermählten jagen.

Hufgeklapper, Schellenläuten
weithin in die Ferne klingen,
und das Herz lacht uns vor Freude,
macht im Freudenrausch uns jünger.

Oswald PLADERS

Gedankensplitter

Ich hörte meine Bekannten über mich sprechen.
Ich dankte dem Wind, daß er die Worte davontrug.
Nicht vernahm ich, was sie über mich sprachen.
Äste brachen. Wie mich das schmerzte.

So mancher gleicht einem Igel.
Stacheln besitzt er nicht,
doch er sticht.

Schau aufs Meer hinaus, und seine Weite wird deine Seele ergreifen.

Laß dich vom Sturm umtoben, und seine Unruhe wird in deinem Herzen bleiben.

Ein Lachen ist oft ein Schall
ohne Widerhall.

Boris SCHISCHAJEW

So einfache Worte

Von der Kindheit geheiligte Orte:
Bächlein und Hütten, zwei Birken im Feld...
So einfache und so vertraute Worte,
daß unwillkürlich eine Träne fällt.

Bitteres Heimweh im bewegten Leben,
und des Wiedersehns freudige Zähre,
und zuletzt ein Stückchen Heimaterde —
kann es noch was Höheres geben?

Deutsch von Anna GRÜGER

Verse kasachischer Dichterinnen

Kuljasch ACHMETOWA

Beeil dich nicht zu gehn

**Es ist nicht wahr,
daß die Zeit vergeht! —
Wir gehen fort.**
Robert ROSHDESTWENSKI

Beeil dich nicht zu gehn...
Es ist der Wolken Los,
zu eilen in die
unbekannten Fernen,
den Himmel mit den
leichten Flügeln streifend
bei Eis und Schnee —
das ist der Wolken Los.

Beeil dich nicht zu gehn...
Es zieht das Schicksal
wie die Wolken
seine Spuren
und läßt zurück uns
Hoffnungen und Zweifel,
in seinem Treiben unfrei
wie die Wolken.
Beeil dich nicht zu gehn...

Im Flimmern der Gesichter,
Straßen und Maschinen
lebt das Gesetz:
Alles wird vergehn!
Jedoch dein Herz
bleibt ungestüm dir treu.
Beeil dich nicht zu gehn...

Wiegenlied

Mein leises Wiegenlied
schaukelt dich ein.
Schlaf ruhig,
schlaf ruhig, mein Kind.
Bald weckt dich der rührige Sonnenschein,
bald weckt dich der rauschende Wind.

Mein einfaches Märchen
schläfert dich ein.
Schlaf ruhig,
schlaf ruhig, mein Sohn.
Ich hab es gedichtet für dich allein.
Schlaf ruhig... Es dämmert schon...

Akuschtap BACHTYGEREJEWA

Jene Zeiten

Ich trage unterm Herzen
einen scharfen Steinblock,
verwünsch die alte Zeit —
die Vergangenheit.
„Ein dreizehnjährig' Mädel —
Hausfrau in der Jurte."
Wo blieb das reine Feuer
ihrer Jugendzeit?

Aber was weiß ich von
jenen Schreckensjahren?
Großmutter, wie gerne
möchte ich erfahren:
Hast vorher du gekannt
den findigen Dshigiten,
der kam, um dich zu kaufen
gegen Kalym beim Vater?

Er schmückte deine Finger
mit teuren goldnen Ringen.
Nutzlos sind die Ringe,
wenn keine Lieder klingen.
Wenn vorbei die Kindheit,
ohne anzufangen.
Sein Haus ist ein Gefängnis
voll aufwühlendem Bangen.

Nachtschwarze Gedanken
breiten aus die Flügel.
Widerliches Leben
mit dem Ungeliebten.
Vom Elternhaus als Kind
gegen Kalym verkauft,
kannst du mir wohl sagen,
wessen Namen du
im Herzen hast getragen?..

Du hast es nicht gewußt

Auf dem Buckel meiner Oma
hast du mich
so oft gesehn.
Etwas später,
in der Schule
hast du mich so oft gesehn.

In jenem Frühling am Ural-Fluß
hast du wieder
mich gesehn.
Wir Mädchen suchten Wunderblumen —
du hast mich,
nur mich gesehn.

Hinter Birken aus dem Garten
spähtest du mir
heimlich nach.
So ein stiller,
ungelenker,
schwiegst du immer,
wenn ich sprach.

Ja, ich lachte,
wenn du schüchtern
folgtest meiner leichten Spur.
Wie ich heut nach dir mich sehne!
Ach, wo finde ich dich nur?

Wo kann ich dich wiedertreffen?
Größer wird der Jahre Schar...
Du hast damals nicht erraten,
daß ich schon erwachsen war...

Rsa KUNAKOWA

Liebe

Jahre ohne Trauer und Verluste — das ist meine Liebe.
Eine Handvoll Zeilen in den Nächten — das ist meine Liebe.
Im April die ersten Frühlingsblumen — das ist meine Liebe.
Nachtigallenschlagen — das ist meine Liebe.

Wiege ich mein Söhnchen in den Armen — das ist meine Liebe.
Meine Mutter, grau wie der Alatau — das ist meine Liebe.
Du mein erster Weg, mein Steppenland — das ist meine Liebe.
Wunderschöne Stadt im Blumenband — das ist meine Liebe.

Wer zu meinem Herzen hat gefunden — das ist meine Liebe.
Meine Ehre mit dem Traum verbunden — das ist meine Liebe.

Staunen läßt mich allezeit das Leben — das ist meine Liebe.
Des Herzens edelsinnig Streben — das ist meine Liebe.
Bewährte und getreue Freunde — das ist meine Liebe.
Ein Trinkspruch ohne Prahlereien — das ist meine Liebe.

Menschen, die mich gut verstehen — das ist meine Liebe.
Fahnenträger, die stets vorwärtsgehen — das ist meine Liebe.

Der Raketen ansteigende Wege — sonnenhelle Liebe.
Des Getreidebauern Ährenstege — das ist meine Liebe.

Jeder Arbeit Ruhm und Ehre — das ist meine Liebe.
Bodenschätzereich im Schoß der Erde — sonnenhelle Liebe.

Deutsch von Rosa PFLUG

Rawil FAISULLIN

Nur ein echter Dichter...

Gedichtlein schmieden,
aalend sich im Glück,
dem lichten,
ist zugänglich für alle
Frauen, Männer...
Doch nur ein echter Dichter
kann den eignen Vers
verbrennen...
O, welch ein Glück,
verbrennend Verse,
selber brennen,
brennen!

Deutsch von Nelly WACKER

Andrej PLATONOW

Der dritte Sohn

In der Gebietsstadt war eine alte Frau gestorben. Ihr Mann, ein siebzigjähriger Arbeiter in Rente, ging zum Telegraphenamt und gab nach verschiedenen Regionen und Republiken sechs Telegramme gleichen Inhalts auf „Mutter gestorben komm Vater."

Eine ältere Angestellte des Telegraphenamtes zählte lange das Geld, verrechnete sich, schrieb die Quittungen aus und drückte mit zitternder Hand den Stempel auf. Der alte Mann sah sie durch das Holzfensterchen mit geröteten Augen sanftmütig an und dachte zerstreut an irgend etwas, bemüht, den Kummer von seinem Herzen abzulenken. Die ältere Angestellte hatte, so schien ihm, auch ein gebrochenes Herz und eine für immer verwirrte Seele, vielleicht war sie Witwe oder eine böswillig verlassene Ehefrau. Darum arbeitete sie jetzt langsam, kam mit dem Geld durcheinander, büßte Gedächtnis und Aufmerksamkeit ein; selbst für eine gewöhnliche, einfache Arbeit braucht der Mensch inneres Glück.

Nachdem der alte Vater die Telegramme aufgegeben hatte, ging er wieder nach Hause; er setzte sich auf einen Hocker neben den langen Tisch zu den kalten Füßen seiner verstorbenen Frau, rauchte, flüsterte traurige Worte, beobachtete das einsame Leben des grauen Vogels, der im Käfig von Stange zu Stange hüpfte, weinte ab und zu still vor sich hin, beruhigte sich wieder, zog die Taschenuhr auf, blickte zum Fenster, vor dem sich das Wetter in der Natur ständig änderte — mal fielen Blätter zusammen mit nassen müden Schneeflocken, mal regnete es, mal schien eine späte Sonne, die genausowenig wärmte wie ein Stern — der alte Mann wartete auf seine Söhne. Der erste Sohn, der älteste, kam schon am nächsten Tag mit dem Aeroplan. Die übrigen fünf Söhne fanden sich im Verlauf der nächsten beiden Tage ein.

Einer von ihnen, der drittälteste, brachte seine Tochter mit, ein sechsjähriges Mädchen, das seinen Großvater noch nie gesehen hatte. Die Mutter wartete auf dem Tisch schon den vierten Tag, aber ihr Körper roch nicht nach Tod, so rein war er von Krankheit und dörrender Auszehrung; nachdem sie ihren Söhnen ein strotzendes gesundes Leben geschenkt hatte, behielt sie für sich selbst ihren sparsamen dürftigen kleinen Körper, den sie lange zu bewahren suchte, und sei es in kümmerlichstem Zustand, einzig, um ihre Kinder zu lieben und zu bewundern, bis sie starb.

Die hünenhaften Männer — zwischen zwanzig und vierzig — umstanden stumm den Sarg auf dem Tisch. Sie waren sechs, der siebente war der Vater, kleiner als sein jüngster Sohn und schwächer. Der Großvater hielt auf dem Arm die Enkeltochter, sie kniff die Augen zu aus Angst vor der toten fremden Frau, die das Mädchen unter gesenkten Lidern mit weißen Augen starr ansah.

Die Söhne weinten schweigend spärliche, bisher zurückgehaltene Tränen, verzogen das Gesicht, um ohne Laut das Leid auszuhalten.

Ihr Vater weinte nicht mehr, er hatte sich vorher schon allein ausgeweint und betrachtete jetzt mit verstohlener Erregung, mit unangebrachter Freude das machtvolle halbe Dutzend seiner Söhne. Zwei von ihnen waren Seeleute, Schiffskommandanten, einer war Moskauer Schauspieler, einer — der mit der Tochter — Physiker und Kommunist, der jüngste studierte Agronomie, und der älteste Sohn war Abteilungsleiter in einem Flugzeugwerk und trug auf der Brust einen Orden für seine verdienstvolle Arbeit. Alle sechs, und als siebenter der Vater, umstanden still die tote Mutter und beweinten sie schweigsam, sie verbargen voreinander ihre Verzweiflung, ihre Erinnerung an die Kindheit, an das gestorbene Glück der Liebe, das fortwährend und uneigennützig im Herzen der Mutter geboren worden war und die Söhne immer — über Tausende Werst hinweg — gefunden hatte, und sie hatten das beständig und unbewußt gespürt und waren stärker geworden in dieser Gewißheit und mutiger vorangekommen im Leben. Nun hatte sich die Mutter in einen Leichnam verwandelt, sie konnte niemanden mehr lieben und lag da wie eine gleichgültige fremde alte Frau.

Jeder ihrer Söhne fühlte sich jetzt einsam und verzagt, es war, als hätte irgendwo im dunklen Feld eine Lampe auf dem Fensterbrett eines alten Hauses gebrannt und die Nacht erhellt, die fliegenden Käfer, das blaue Gras, den Mückenschwarm in der Luft — die ganze Kinderwelt rings um das alte Haus, das verlassen war von den darin Geborenen; in diesem Haus waren die Türen nie verschlossen gewesen, damit die zurückkehren konnten, die fortgegangen waren, aber keiner war je zurückgekommen. Und jetzt schien das Licht im nächtlichen Fenster schlagartig erloschen zu sein, und die Wirklichkeit war Erinnerung geworden.

Kurz vor ihrem Tod hatte die alte Frau ihrem Mann eingeschärft, ein Geistlicher sollte die Totenmesse für sie lesen, solange sie im Haus liege, hinaustragen und ins Grab senken könne man sie ohne Popen, damit die Söhne sich nicht kränkten und in Ruhe ihrem Sarg folgen könnten. Die alte Frau glaubte nicht so sehr an Gott, sie wollte vielmehr, daß ihr Mann, den sie ihr Leben lang geliebt hatte, beim Singsang der Gebete und beim Schein der Wachskerzen über ihrem toten Gesicht stärker um sie trauerte und litt; sie wollte sich nicht ohne Feierlichkeit und ohne Gedenken vom Leben trennen. Nach der Ankunft seiner Kinder suchte der alte Mann lange nach einem Popen, schließlich brachte er gegen Abend einen Menschen mit, ein altes Männlein, zivil gekleidet, rosig von pflanzlicher Fastennahrung mit lebhaften Augen, in denen kleinliche zweckgerichtete Gedanken blitzten. Der Pope trug an der Hüfte eine Komandeurstasche; darin hatte er seine geistlichen Utensilien: Weihrauch, dünne Kerzen, ein Buch, das Epitrachilion und ein kleines Weihrauchfaß am Kettchen. Rasch stellte er rings um den Sarg Kerzen auf und zündete sie an, entfachte den Weihrauch im Fäßchen und begann ohne Übergang, ohne Vorankündigung die Lesung aus dem Buch herunterzubrabbeln. Die Söhne im Zimmer standen auf; sie fühlten sich unbehaglich und irgendwie peinlich berührt. Sie standen unbeweglich, einer hinter dem andern, zu Füßen des Sarges, die Augen gesenkt. Vor ihnen sang und brabbelte hastig, beinahe ironisch, der betagte alte Mann und betrachtete mit kleinen, verstehenden Augen die Garde der Nachkommenden der toten alten Frau. Teils fürchtete, teils achtete er sie und hätte offenbar nichts dagegen gehabt, mit ihnen eine Unterhaltung anzuknüpfen und sogar seine Begeisterung für den Aufbau des Sozialismus zu äußern. Aber die Söhne schwiegen, keiner, nicht einmal der Mann der alten Frau, bekreuzigten sich, es war eine Totenwache und keine Teilnahme am Gottesdienst.

Als der Pope die flüchtige Totenmesse beendet hatte, sammelte er rasch seine Sachen ein, löschte dann die am Sarg brennenden Kerzen und verstaute all seine Habe wieder in der Kommandeurstasche.

Der Vater der Söhne gab ihm Geld in die Hand, und der Pope zwängte sich ohne Verzug durch die in einer Reihe stehenden sechs Männer, die ihm keinen Blick gönnten, und huschte ängstlich zur Tür hinaus. Eigentlich wäre er gern in diesem Haus zum Leichenschmaus geblieben, um über die Perspektiven von Kriegen und Revolutionen zu plaudern und um für lange Zeit Trost zu empfangen von der Begegnung mit den Vertretern der neuen Welt, die ihn insgeheim faszinierte, in die er aber nicht eindringen konnte; wenn er allein war, träumte er davon, irgendwann eine Heldentat zu vollbringen, um in die glänzende Zukunft, in den Kreis der neuen Generationen vorzustoßen, ebenfalls hatte er bei dem örtlichen Flugplatz ein Gesuch eingereicht, ihn in die höchste Höhe zu fliegen und ohne Sauerstoffmaske mit Fallschirm abzuwerfen, aber er hatte keine Antwort bekommen.

Am Abend richtete der Vater im zweiten Zimmer sechs Ruhelager her, die Enkelin bekam den Platz neben ihm in dem Bett, in dem vierzig Jahre lang seine Frau geschlafen hatte. Das Bett stand im großen Zimmer; in dem sich der Sarg befand, und die Söhne waren ins andere gegangen. Der Vater blieb in der Tür stehen, bis sich seine Kinder ausgezogen und hingelegt hatten, dann schloß er die Tür und ging zur Enkelin schlafen, nachdem er überall das Licht gelöscht hatte. Die Enkelin schlief schon, allein in dem breiten Bett, die Decke über den Kopf gezogen. Der alte Mann blieb im nächtlichen Schummer ein Weilchen über sie gebeugt stehen; der frisch gefallene Schnee vor den Fenstern fing das kärgliche diffuse Licht des Himmels ein und erhellte die Dunkelheit im Zimmer. Der alte Mann trat an den offenen Sarg, küßte Hände, Stirn und Lippen seiner Frau und sagte zu ihr: „Ruh dich jetzt aus." Er legte sich benutsam neben die Enkelin und schloß die Augen, damit sein Herz alles vergesse. Er schlummerte ein und wachte plötzlich wieder auf. Aus dem Zimmer, in dem die Söhne schliefen, drang ein Lichtschein unter der Tür hervor — sie hatten das elektrische Licht wieder angezündet, und Lachen und lebhafte Unterhaltung drangen herüber.

Das Mädchen begann sich bei dem Lärm herumzuwälzen, vielleicht war sie ebenfalls wach und wagte nur nicht, den Kopf unter der Decke hervorzustecken — aus Angst vor der Nacht und der toten alten Frau.

Der älteste Sohn sprach mit Leidenschaft, mit der Begeisterung der Überzeugung von hohlen Metallpropellern, und seine Stimme klang satt und mächtig, es war zu spüren, daß er gesunde, rechtzeitig ausgebesserte Zähne und einen tiefen roten Kehlkopf hatte. Die Seeleute erzählten von Begebenheiten in ausländischen Häfen und lachten dann, weil ihnen der Vater die alten Decken gegeben hatte, mit denen sie sich schon in der Kindheit und Jugend zugedeckt hatten. Auf diese Decken waren oben und unten weiße Nesselstreifen mit der Aufschrift „Kopf" oder „Füße" aufgenäht, damit die Decke immer richtig hingelegt wurde und das schmutzige, verschwitzte Fußteil nicht das Gesicht berührte. Dann rang der eine Seemann mit dem Schauspieler, und sie balgten sich auf dem Fußboden wie in der Kindheit, als sie alle zusammen lebten. Der jüngste Sohn stachelte sie an und versprach, mit der linken Hand mit beiden fertig zu werden. Offenkundig liebten alle Brüder einander und freuten sich über das Wiedersehen. Viele Jahre waren sie nicht zusammengekommen, und es war ungewiß, wann sie in Zukunft wieder zusammenkommen würden. Vielleicht erst zur Beerdigung des Vaters? Im Eifer des Gefechts stießen die beiden Brüder einen Stuhl um und hielten einen Moment inne, aber dann wurde ihnen wohl bewußt, daß die Mutter ja tot war und nichts mehr hörte, und sie machten weiter. Bald darauf bat der älteste Sohn den Schauspieler, leise etwas zu singen, denn er kenne doch schöne Moskauer Lieder. Aber der Schauspieler sagte, es falle ihm schwer, so mir nichts, dir nichts loszusingen. „Deckt mir was über", bat der Moskauer Schauspieler. Sie bedeckten ihm das Gesicht, und er sang, unter der Deckung hervor, um sich nicht genieren zu müssen. Während er sang, stellte der jüngste Sohn irgend etwas an, woraufhin sein Bruder aus dem Bett fiel, auf den dritten, der am Boden lag. Alle lachten und forderten den Jüngsten auf, den Heruntergefallenen sofort mit der linken Hand hochzuheben und ihn ins Bett zu legen. Der Jüngste antwortete leise seinen Brüdern, und zwei von ihnen brachen in so lautes Gelächter aus, daß die Enkelin im dunklen Zimmer den Kopf unter der Decke hervorstreckte und rief:

„Großvater! Großvater! Schläfst du?"

„Nein, ich schlafe nicht, ich lieg nur so", sagte der alte Mann und hüstelte.

Das Mädchen konnte sich nicht mehr beherrschen und schluchzte auf. Der alte Mann streichelte ihr das Gesicht, es war naß.

„Warum weinst du?" fragte flüsternd der Alte.

„Mir tut die Großmutter leid", sagte das Mädchen. „Alle leben und lachen, bloß sie ist gestorben."

Der alte Mann sagte nichts. Er schniefte und hüstelte. Das Mädchen bekam Angst und richtete sich auf, um den Großvater besser zu sehen und um zu wissen, daß er nicht schlief. Sie betrachtete sein Gesicht und fragte:

„Warum weinst du auch? Ich hab aufgehört."

Der Goßvater streichelte ihr das Köpfchen und antwortete flüsternd:

„Ach... Ich weine nicht, das ist Schweiß bei mir."

Das Mädchen saß im Bett neben dem alten Mann.

„Hast du Sehnsucht nach der alten Frau?" fragte sie. „Wein lieber nicht: Du bist alt und wirst bald sterben, dann weinst du sowieso nicht mehr."

„Ich hör ja auf", antwortete leise der alte Mann.

Im anderen, lauten Zimmer trat plötzlich Stille ein. Einer der Söhne hatte zuvor etwas gesagt. Darauf waren alle verstummt. Der eine Sohn brachte wieder leise etwas vor. An der Stimme erkannte der alte Mann, daß es der dritte Sohn war, der Physiker, der Vater des Mädchens. Bislang war er nicht zu hören gewesen: Er hatte nichts gesagt und nicht gelacht. Mit irgend etwas hatte er seine Brüder zur Ruhe gebracht, so daß sie sich nicht mal mehr unterhielten.

Bald darauf öffnete sich die Tür, und der dritte Sohn kam heraus, angezogen wie am Tage. Er trat zur Mutter im Sarg und beugte sich über ihr undeutliches Gesicht, in dem für keinen mehr ein Gefühl war.

Es war still geworden zu so später Nacht. Niemand ging oder fuhr die Straße entlang. Die fünf Brüder rührten sich nicht im anderen Zimmer. Der alte Mann und seine Enkelin beobachteten den Sohn und Vater und hielten vor Aufmerksamkeit den Atem an.

Der dritte Sohn richtete sich plötzlich hoch auf, streckte in der Dunkelheit die Hand aus und griff nach dem Sarg, fand daran aber keinen Halt, verrückte ihn nur ein wenig auf dem Tisch und stürzte zu Boden. Sein Kopf schlug wie etwas Fremdes auf die Dielenbretter, doch der Sohn gab keinen Laut von sich — nur seine Tochter schrie auf. Die fünf Brüder kamen in Unterwäsche zu ihrem Bruder gelaufen und trugen ihn zu sich, um ihn zu Bewußtsein zu bringen und zu beruhigen. Als nach einer Weile der dritte Sohn zu sich kam, hatten die übrigen Söhne bereits ihre Uniform und sonstige Kleidung an, obwohl es erst kurz nach eins war. Sie verteilten sich, einzeln, heimlich, über die Wohnung, über den Hof, über die ganze Nacht rings um das Haus, wo sie in der Kindheit gelebt hatten, und dort weinten sie, flüsterten Worte und beklagten sich, als stünde die Mutter über jedem, hörte ihn und grämte sich, daß sie gestorben war und ihre Kinder veranlaßt hatte, um sie zu trauern; wenn sie gekonnt hätte, wäre sie am Leben geblieben, damit sich keiner um sie härmte, nicht sein Herz und seinen Körper, den sie geboren hatte, für sie aufbrauchte. Aber die Mutter hatte es nicht ausgehalten, lange zu leben.

Am Morgen hoben die sechs Söhne den Sarg auf die Schultern und trugen ihn fort, um ihn einzugraben, der alte Mann nahm das Mädchen auf den Arm und folgte ihnen; er hatte sich nun daran gewöhnt, um die alte Frau zu trauern, und war zufrieden und stolz, daß diese sechs starken Menschen ihn genauso beerdigen würden, nicht schlechter.

Petroglyphen von Boroldai

Eine interessante Ausstellung — in Stein gemeißelte Felszeichnungen vom Gebirgsrücken Boroldai — ist im Tschimkenter Heimatkundemuseum eröffnet.

Woher kommen sie — diese geheimnisvollen Felszeichnungen? Welche „Signale" schickt uns da die Vergangenheit? Sind wir imstande, diese Bilder zu enträtseln?

Es ist kein leichtes, diese uralten Vexirbilder zu entziffern und zu verstehen. Die ersten Felszeichnungen sind vor 35 bis 10 Jahrtausenden aufgekommen. Ihre Blütezeit erreichte die „Felsmalerei" in der Bronze- und Früheisenepoche. Auf ihren ersten Bildern stellten die Künstler die sie umgebende Tierwelt dar. Erst etwas später begannen sie die sie umgebende Tierwelt darzustellen. Und später begannen sie Szenen aus dem Alltagsleben — Umzüge, Jagden, Feste und Kriege zu gestalten. Bis auf den heutigen Tag sind „Steingravüren" erhaltengeblieben, auf denen sich ihre Schöpfer an die Deutung der Mythen und Sagen seiner Zeit heranwagten.

„Man kann nur auf Grund einer wissenschaftlichen Analyse der Meißeltechnik sowie des Stils und des Gestaltungsverfahrens das ‚Geburtsdatum' einer Petroglyphe feststellen", erklärt Marat Mirsabaejw, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Denkmalsforschung des Tschimkenter Heimatkundemuseums.

Die Petroglyphen vom Boroldai gehören zu den hervorragendsten und einmaligen Denkmälern der prähistorischen Kunst, die bis heute noch keine gebührende Erklärung in der wissenschaftlichen Literatur gefunden haben. Dabei ist dieses Denkmal uns schon längst bekannt. Schon 1908 hat P. Komarow im Protokoll des Turkestaner Zirkels der Archäologiefreunde den Ort der „Bildergalerie" bekannt gegeben.

Marat Mirsabaejw ist ein begeisterter Mensch. Die zahlreichen Expeditionen, an denen er sich beteiligte, hatten die Erforschung der Volkskunst der uralten Jagd- und Nomadenstämme zum Ziel. Der Museumsexpedition gelang es, ganze Ausstellungen von Zeichnungen auf Kalksteinen in den Tälern des Großen und des Kleinen Tur im Rayon Algabas sowie am Fluß Kysyl-Bulak zu entdecken. Viele der damals gefundenen Sujets sind heute im Museum ausgestellt.

Von großem Interesse ist die Zeichnung, die einen gespannten Bogen mit Pfeil darstellt. Es gibt nur sehr wenige von der Art in Kasachstan und Mittelasien. Die Wissenschaftler nehmen an, die Zeichnung stamme aus der Zeit alter Turkstämme. Die Ochsen- und Pferdesilhouetten sowie die Sonnen- und Gestirnzeichen sind tief in kleine Steine gemeißelt. Es wird angenommen, daß diese Bilder in die Bronzezeit (II. Jahrtausend v. u. Z.) gehören.

Die im Museum ausgestellten Boroldai-Petroglyphen — die Originale und Kopien (die Museumsmitarbeiter nahmen dazu nur einen wichtig kleinen Teil echter Zeichnungen) — widerspieln dokumentarisch die uralte Tierwelt dieser Gegend und die Bilder, die Menschen auf der Jagd darstellen, sie vermitteln uns eine Vorstellung von der Technik und den Arbeitsgeräten jener Zeit. Außerdem helfen diese Zeichen, die ethnische Zugehörigkeit der Ureinwohner der hiesigen Gegend festzustellen.

Zweifellos bietet die Petroglyphenausstellung außer interessanten Stoffen, rätselhaften Bildern, ihrer umstrittenen Auslegung und unbestrittener Bedeutung auch neuen Nährstoff zu Überlegungen, wie diese Zeichen der Vergangenheit für kommende Generationen aufzubewahren wären. Denn diese Zeichnungen sind leicht erreichbar, die Steine — leicht zerstörbar, um so mehr, als die wirtschaftliche Tätigkeit in diesem Gebiet durch kein Schutzdokument eingeschränkt wird. Es gilt aber, die „Steinbildergalerie" um jeden Preis nicht nur in der Museumsvariante zu erhalten.

Anna KLASSEN

Gebiet Tschimkent

Die Waren der Ust-Kamenogorsker Fabrik „Rasswet" genügen dem anspruchsvollsten Geschmack. Modische lose Jacken, Jugendgarnituren — Bluse mit Kleiderrock —, Kleider verschiedener Fossons, Hauskleider mit origineller Farbenzusammenstellung — all das offerieren die Bekleidungsingenieure und Konfektionsarbeiter.

„Unsere ständigen Kunden sind die Einwohner von Alma-Ata", sagt die Modezeichnerin Natalia Russakowa. Wir beliefern mit unseren Waren die Verkaufsstellen „Moda" und „Saltanat". Wir kennen die Ansprüche der Kunden unserer Hauptstadt und bemühen uns, nur besonders modische und qualitätsgerechte Waren zu fertigen.

Im Bild: (v.l.n.r.) die Bekleidungsingenieure S. Pimenowa, N. Korobejnikowa und die Modezeichnerin N. Russakowa bereiten ein neues Modell vor.

Foto: TASS

Kulturmosaik

Freundschaft siegt

Am Freundschaftstreffen in Woswyschenka, Gebiet Nordkasachstan, beteiligten sich die Studentenbaubrigaden aus Kasachstan und Stawropol. Die Agitationsbrigaden der Studenten hatten ein inhaltsreiches und lustiges Konzertprogramm vorbereitet, das verschiedene Seiten des Lebens der jungen Mitglieder der Baubrigaden im Neuland widerspiegelte.

In diesem Wettbewerb gab es keine Sieger und Besiegten, denn das Motto dieses Treffens war ja die Freundschaft.

Zu Gast bei Neulandbezwingern

Nach langer Unterbrechung weilte die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Baglanowa wieder einmal bei den Mechanisatoren und Getreidebauern von Koktschetaw. Sie traf sich mit den Werktätigen der Kolchose und Sowchose des Rayons Walichanowo. Die populäre Sängerin wird auch in anderen Rayons erwartet.

Schau der Volkskünstler

Im Kulturpalast der Bergbau- und Hüttenwerker von Balchasch, Gebiet Dsheskasgan, wurde der Wettbewerb der Interessengemeinschaften der Stadt durchgeführt. Die Volkskünstler zeigten da ihre selbstgewebten Teppiche und Gobelins, Makrames und Fotos.

Die Filmamateure des Volksstudios „Pamjat" führten ihre jüngsten Filme über ihre Heimatstadt und deren Einwohner, die Kriegsteilnehmer, vor.

Die Sieger — der Frauenklub „Rossinka" sowie die Interessengemeinschaften „Poljot" und „Ametist" — wurden mit Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Wie soll die Stadt werden?

Eine Antwort auf diese Frage gibt die architektonische Ausstellung im Gebäude des Ksyl-Ordaer Gebietsvollzugskomitees. Die Exponate und Makets führen vor Augen, wie die neuen Mikrorayons „Jushny" und „Wostotschny" sowie die alten Straßen und Plätze nach der Rekonstruktion aussehen werden.

Die Architekten und Bauleute werden alle Bemerkungen und Wünsche der Stadtbewohner in ihrer weiteren Arbeit berücksichtigen.

Für eine gesunde Lebensweise

Auf einen „Sonderbefehl von oben" warten?

Jedes Jahr kommen Tausende Jungen und Mädchen nach Beendigung der Mittelschule in verschiedene Betriebe und Fabriken. Manch einer von ihnen hat bereits eine klare Vorstellung von der Arbeit hier, weil er in diesen Betriebshallen sein Produktionspraktikum gemacht oder die Grundlagen dieses Berufes im zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinat erlernt hat. Ich gehöre weder zu den ersten noch zu den letzteren, deshalb wurde ich in der Trikotagenfirma „Juri Gagarin" von Alma-Ata als Schlosserlehrling aufgenommen.

Die Betriebshallen der Firma werden umgebaut, und uns Lehrlinge setzt man vorläufig dort ein, wo Mangel an Arbeitshänden herrscht. Wir demontieren alte Maschinen und Werkbänke. Mir gefällt diese Arbeit, weil ich da die Möglichkeit habe, sowohl meine physischen Kräfte auf die Probe zu stellen als auch die verschiedensten Maschinen sozusagen von ihnen her kennenzulernen. Ist das etwa nicht wichtig für einen künftigen Schlosser und Einrichtemeister?

In der Mittagspause spielen wir auf einem schäbigen Tennistisch Tennis. Dabei ist mir aufgefallen, daß die meisten Näherinnen die ganze Mittagspause sitzen bleiben. Bei der eintönigen Arbeit, die sie verrichten, hätten die meisten von ihnen doch bestimmt eine Abspannung nötig, die sie beim Spiel finden könnten. Und ich machte mich daran, die Sachlage mit Körperkultur und Massensport in der Firma zu erforschen. Wer kann darüber die beste Auskunft geben? Natürlich der Komsomolsekretär, denn die meisten Mitarbeiterinnen der Firma sind im Komsomolzenalter. Saule Bektemissowa fand leider keine Zeit, um mit mir darüber zu sprechen. Darauf wandte ich mich an meine Kollegen, die jungen Arbeiter. Doch ihre Antworten waren in der Regel sehr unbestimmt. Jemand riet mir, diese Frage einmal in der Fabrik für Kopfbedekkungen, einer Außenstelle der Firma, zu erforschen, dort sei die Sportarbeit angeblich besser organisiert.

So machte ich die Bekanntschaft Irene Kasakowas, Methodikerin für Körperkultur und Sportarbeit. Sie ist eine leidenschaftliche Aktivistin und Propagandistin der gesunden und aktiven Lebensführung und versteht es sehr gut, die Arbeiterinnen für die Körperkultur zu gewinnen. Irene genießt ein großes Ansehen sowohl bei der Betriebsleitung als auch bei den Werktätigen.

Jeder Anfang ist schwer, und es kostete sie große Mühe, die Menschen zu überzeugen, daß man sich um die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden ständig bemühen muß. Allem Anschein nach ist das ihr und ihren Kollegen gut gelungen, denn heute trainieren in den verschiedenen Sportsektionen mehr als 500 Mann, die Sportler der Fabrik beteiligen sich an allen Unionssportfesten, sie belegen Preisplätze in den meisten Wettkämpfen.

Nicht jedes Mädchen oder junge Frau bringt so viel Courage auf, in einem Stadion an den Start zu gehen. Ist ja auch verständlich, und Irene berücksichtigt das in ihrer Tätigkeit. Eine gute und effektive Form der Sportbetätigung ist die Gymnastik in der Mittagspause, wenn die Frauen sozusagen unter sich sind. Die fünfzehn Minuten Turnen schenken ihnen Erfrischung und neue Kraft.

Mich interessierte, welche Hilfe das Komsomolkomitee den Sportorganisatoren erweist. Darauf zuckte Irene nur mit den Schultern.

Die weitgehende Entwicklung der Körperkultur und des Massensports, dieser wichtigen Bestandteile der gesunden Lebensführung, ist eines der Programmziele der sozialen Politik unserer Partei und der Regierung. Und der Komsomol ist berufen, diese Politik ins Leben umzusetzen. In der Trikotagenfirma „Juri Gagarin" wartet das Komsomolkomitee anscheinend auf einen „Sonderbefehl von oben", um sich diese äußerst wichtige Arbeit mit allem Jugendelan anzupacken. Indessen sitzen die jungen Arbeiterinnen in der Mittagspause herum und wissen nicht, was sie unternehmen sollen.

Alexander PROBST,
Schlosserlehrling

Alma-Ata

In üppiges Grün gehüllt

Das Problem der baulichen Einrichtung zählt in Polownikowka wie übrigens im ganzen Sowchos „Organisator" zu den brennendsten, denn auch in der Zentralsiedlung wartet man mit Ungeduld auf Asphaltierung der Dorfstraßen. Und dieser Tag ist, nach Johann Brittner, Vorsitzender des Dorfsowjets, nicht mehr weit.

„Unsere Straßen wollen wir tatsächlich noch in diesem Jahr asphaltieren", sagte Johann Brittner. „Den sozialen Fragen wird immer mehr Bedeutung beigemessen. Doch das wichtigste ist für uns heute der Wohnungsbau. Im vorigen Jahr haben wir zwölf neue Häuser gebaut. Es entstehen ganz neue Straßen."

Eine davon ist die Leninstraße. Der Ausdruck „wie in der Stadt" wäre hier nicht am Platze, denn in Polownikowka hat man sich von den mehrstöckigen Wohnhäusern städtischer Art losgesagt. Hier werden eingeschossige Einfamilienhäuser mit allem Komfort gebaut und unbedingt mit allen nötigen Hofgebäuden. Glücklich ist die Familie, die solch ein Haus bezieht.

Das Dorf zählt über 1 000 Einwohner, und auf der Liste der Wohnungsbedürftigen stehen mehr als 40 Namen; hinzu kommen noch diejenigen, die ihre Wohnverhältnisse verbessern möchten. Die Frage des Wohnungsbaus ist auf der Sitzung des Dorfsowjets besprochen worden. Man kam zum Schluß: Das Problem wird erst dann von der Tagesordnung gestrichen, wenn man jährlich bis 30 Wohnungen errichten wird.

„Für solch ein Bautempo reichen uns unsere Kräfte nicht aus", meint der Vorsitzende des Dorfsowjets. „Da benötigen wir Hilfe auswärtiger Bauorganisationen. Übrigens hat uns das Leben noch einen Weg zur schnelleren Lösung der Wohnungsfrage gewiesen. ‚Selbstbau' nennen wir ihn unter uns: Der Betrieb versorgt die Baulustigen mit Materialien, und die Arbeiten verrichtet die jeweilige Familie selbst. Solch eine Baumethode hat sogar gewisse Vorteile: Niemand wird dann Ansprüche an die Qualität der Bauarbeiten erheben. Die Arbeit bekommt der Kunde natürlich bezahlt."

Der Wohnungsbau ist zwar der wichtigste, doch nicht der einzige Punkt in der sozialen Entwicklung des Dorfes. Noch in diesem Jahr soll die Kantine ihrer Bestimmung übergeben werden, auch die Kaufhalle sowie die komplexe Annahmestelle stehen den städtischen Einrichtungen dieser Art nicht nach. Das heißt aber bei weitem nicht, daß es nichts gäbe, wo die Werktätigen Hand anlegen könnten. Viel mehr könnte man für die Begrünung des Dorfes leisten. Im vorigen Jahr beispielsweise sind mehr als 3 500 Setzlinge gesteckt worden, doch die Umzäunung hatte man auf den Frühling verlegt; infolgedessen sind Hunderte Setzlinge vernichtet worden.

„Weitsichtiger waren in dieser Hinsicht unsere Mediziner: die Ambulanz und das prophylaktische Betriebssanatorium sind in üppiges Grün und Blumen gehüllt, daran sollten wir uns alle ein Beispiel nehmen", bemerkte Johann Brittner. „Voriges Jahr ist im Dorf die Wasserleitung gebaut worden", führt er weiter aus. „Jetzt läßt sich das Problem der Begrünung leichter lösen, doch am Pflanzen der Bäume und Sträucher allein liegt es wiederum nicht. Wir wollen bei unseren Dorfbewohnern das Gefühl für das Schöne wecken. Ein gutes Beispiel ist uns das Nachbardorf Glasunowka."

Meines Erachtens gibt es auch im eigenen Dorf Bauernhöfe, die mit Recht als musterhaft gelten könnten. Es genügt wohl, um sich davon zu überzeugen, einmal bei Johann Schimpf, Nikolai Iwanow oder Woldemar Root vorbeizukommen.

Larissa KEIL

Gebiet Kustanai

Fernsehen

Montag

14. September

Moskau. 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Fußballrundschau. 10.20 J. Jakowlews Helden am Bildschirm. Ein Reiter über der Stadt. 11.25 Deine Talente, Ukraine. 12.15—12.20 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Russische Sprache. 17.20 Hornisten, meldet euch! 17.50 Die große Heldentat. Populärwissenschaftlicher Film. 18.10 Es tanzt Pilar Rioja. (Mexiko). 18.45 Über die Arbeit des Moskauer Bautrusts Nr. 186 unter den Verhältnissen der Umgestaltung. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Eishockey. Kanada-Cup. 2. Finaltreffen. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15—00.05 Konzert. Abschließend — Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Was ein General vermag... Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Geschichte. 8. Klasse. 10.05 (14.45) Italienisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 11.35 (12.40) Astronomie. 10. Klasse. Der Sternhimmel. 12.05 Wissenschaft und Leben. 13.10 Ein Geschenk per Telephon. Spielfilm. 15.15—15.25 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.45 Weltmeisterschaft in Schwerathletik. 19.30 Ich diene der Sowjetunion! 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Gemälde. Spielfilm. 1. Folge. 23.35—23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Junge Stimmen. Es singen M. Iskakowa, A. Nurmagambetowa und M. Schatochina. 17.15 Zeichentrickfilm. 17.25 Die Himmelsschwalben. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.45 Die Nachfolger. Sendung über Soldaten-Interantionalisten. 19.30 Musik der Sowjetvölker. Rhythmen des Heimatlandes. (Aserbaidshan). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Ernte 87. 22.30 Die Schlinge. Spielfilm. 1. Folge.

Dienstag

15. September

Moskau. 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Eishockey. Kanada-Cup. 11.35 Porträt mit Kishy. Dokumentarfilm. 12.25—12.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Ich grüße dich, Musik! 17.50 Philosophische Gespräche. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Unser Garten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Sowjetisches Moldawien. TV-Programm zum 70. Jahrestag des Großen Oktober. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Eigene Lieder — in eigenem Vortrag. 23.45—00.05 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Tamara Sokolowas Sorgen und Hoffnungen. Dokumenatarfilm. 9.35 (10.35) Die Umwelt. 2. Klasse. Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland? 9.55 Das Sieb des Professors Barski. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 (14.20) Französisch für Sie. 10.55 Geben sie den Preis meinem Hund! Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Geschichte. Die Kulturrevolution in der UdSSR. 11.35 (12.40) Biologie. 5. Klasse. Saisonerscheinungen im Leben der Pflanzen. 11.55 Russische Sprache. 12.25 Ein flockiger Regenbogen. Populärwissenschaftlicher Film. 13.00 Das Gemälde. Spielfilm. 1. Folge. 14.50 Deine Lenin-Bibliothek. W. I. Lenin. Die Aufgaben der Jugendverbände 15.20—15.30 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.40 Rhythmische Gymnastik. 19.10 Aus der Schatzkammer der Weltmusikkultur. A. Dvorak. Sinfonie Nr. 9 E-Moll. 20.00 Muttis Schule. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Denken wir mal gemeinsam nach! 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Gemälde. Spielfilm. 2. Folge. 23.40—23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 TV-Programm „Puls". „Milchflüsse der Mißwirtschaft... Ein Jahr danach." 21.20 Wasser und Ernte. Dokumentarfilm. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma Ata.** Ernte 87. 22.30 Die Schlinge. Spielfilm. 2. Folge.

Mittwoch

16. September

Moskau. 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Ich grüße dich, Musik. 10.35 Anthologie der Kurzerzählungen. A. Serafimowitsch. „Der Weichensteller". 11.05 Zeichentrickfilme. 11.25—11.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Lehren der Geschichte. TV-Magazin. 17.35 Die Wologodaer Weisen. Konzert des Folkloreensembles aus dem Sowchos „Maiski", Gebiet Wologda. 17.45 Denken wir mal gemeinsam nach. 18.30 Auf Worte folgen Taten. 19.00 Zeichentrickfilm. 19.10 Minuten der Poesie. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Eine harte Flamme. Dokumentarfilm. 19.45 Konzert. 20.20 Volkskünstlerin der UdSSR W. N. Paschennaja. 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit. 22.00 Europa-Fußballcup. 24.00—00.20 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Gulsara aus Pattakesar. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Gesellschaftskunde. 10. Klasse. Die Hauptfrage der Philosophie. 10.05 (14.35) Deutsch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.35 (12.40) Musik. 2. Klasse. P. I. Tschaikowski. „Der Nußknacker". 12.05 Schachschule. 13.10 Das Gemälde. Spielfilm. 2. Folge. 15.05—15.15 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.40 Interkontinental-Cup in Basketball. 19.20 Für alle und für jeden. 20.00 Gemeinschaft. TV-Magazin. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.50 Musikkiosk. 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit. 22.00 Das Gemälde. Spielfilm. 3. Folge. 23.20—23.30 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Sendung über das Orchester russischer Volksinstrumente der Internatschule Nr. 1 von Alma-Ata. 16.40 Die Inseln unserer Erinnerung. TV-Studio Petropawlowsk. 17.00 Im TV-Konzertsaal. C. Debussy. Drei Synfonieskizzen „Das Meer". 17.25 Die Himmelsschwalben. Spielfilm. 2. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Die Wissenschaft Kasachstans. Die Akdala liegt auf dem Weg nach Balchasch. 2. Sendung. 19.10 in Jazzrhythmen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Ernte 87. 22.25 Die Schlinge. Spielfilm. 3. Folge.

Donnerstag

17. September

Moskau. 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 M. P. Mussorgski. Suite für Klavier. 10.10 Hornisten, meldet euch! 10.40 Dokumentarfilme: „Hier wohnen wir", „Wie in den Wald hineinruft..." 11.20—11.30 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Muchtar Chabibullajew. Ein Gespräch mit Abweichungen. Dokumentarfilm. 17.20 Immer scheine die Sonne! Konzert der Kinderkollektive Litauens. 18.20 Fotowettbewerb „Mein teures Heimatland". 18.25 Wissenschaft und Leben. 19.00 Europa-Fußballcup. Dazwischen (19.45) — Heute in der Welt. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 W. Rasputin. Leb und vergiß nicht. Bühnenaufführung. 23.50 Heute in der Welt. 00.05—00.45 Die Welt und die Jugend.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Saiga-Antilopen. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 10. Klasse. 10.05 (14.25) Spanisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Kurs auf Industrialisierung. 11.35 (12.40) Biologie. 7. Klasse. Die Spinnen. 12.00 Das Abc-Spiel. 12.30 Wie ist er, der Sprühregen? Populärwissenschaftlicher Film. 13.05 Das Gemälde. Spielfilm. 3. Folge. 14.55 Nachrichten. 15.05—15.50 Sendung des TV-Studios Kemerowo. 18.35 Nachrichten. 18.45 Die Schule: Probleme der Umgestaltung. 19.00 Rhythmische Gymnastik. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Werbung. 20.50 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Unser Erbe. TV-Almanach. 23.15 Nachrichten. 23.20 Interkontinental-Cup in Basketball. 24.00 Konzert des Preisträgers internationaler Wettbewerbe L. Alexjew (Klavier). 00.30—01.20 Fußball. UEFA-Cup.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Jugendprogramm. „Gestatten Sie einzutreten". 21.25 Die Jahreszeiten. September. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Ernte 87. 22.30 Schau dich um! Spielfilm.

Freitag

18. September

Moskau. 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 W. Rasputin. Leb und vergiß nicht. Bühnenaufführung. 11.10 Die Welt und die Jugend. 11.45 Immer scheine die Sonne! Konzert der Kinderkunstkollektive Litauens. 12.45—12.55 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 J. Jakowlews Helden am Bildschirm. 17.55 Dokumentarfilme: „Du warst dort nie", „Aus dem vergessenen Brunnen". 18.25 Volkskünstlerin der RSFSR G. Karewa singt russische Romanzen. 18.50 Zeichentrickfilme. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Jugend singt und tanzt. 19.50 Flüge im Traum und in Wirklichkeit. Spielfilm. 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit. 22.00 Probleme — Forschungen — Lösungen. Über die materielle Grundlage der sowjetischen Kultur. 23.30 Konzert. 00.20—00.40 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Filmkunst: Wege der Umgestaltung. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Geschichte. 4. Klasse. 10.05 (15.15) Englisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Gesellschaftskunde. Die Hauptfragen der Philosophie. 11.35 (12.40) Geschichte. 7. Klasse. Älteste Staaten auf dem Territorium unseres Landes. 12.05 Unser Garten. 13.10 Die verschollene Expedition. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 15.45 Nachrichten. 15.55—16.15 „Swanetien. Verschneiten Giganten in Aufruhr". 18.35 Nachrichten. 18.45 Interkontinental-Cup in Basketball 19.25 Weltmeisterschaft in Kunstturnen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 UdSSR-Meisterschaft im Knüttelspiel. 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit. 22.00 Vor der Risikogrenze. Spielfilm. 23.30—23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. II. Unionsfestival des Volksschaffens. Konzert der Laienkunstkollektive des Gebiets Pawlodar. 16.50 TV-Ausstellung. Malerin A. Christowa. 17.20 Am Sommerausklang. Spielfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Die Wissenschaft Kasachstans. Die Akdala liegt auf dem Weg nach Balchasch. 3. Sendung. 19.00 Abendmelodien. 19.30 Eine Prüfung durch Tengis. 1. Sendung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.00 **Alma-Ata.** Ernte 87. 22.25 Achtung an alle Kfz-Posten! Spielfilm. 23.40 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Sonnabend

19. September

Moskau. 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Mein Moskau. Dokumentarfilm. 10.25 P. I. Tschaikowski. Kantate „Moskau". 10.55 Poesie. J. Winokurow. 11.50 Aus der Pflanzenwelt. 12.45 Volkskommissar Lunatscharski. Dokumentarfilm aus der Reihe „Sie waren die ersten". 13.45 Heute in der Welt. 14.00 Für alle und für jeden. Über Probleme der Produktion von Massenbedarfsgütern. 14.30 Gemeinschaft. TV-Magazin. 15.00 Heute — der Tag Moskaus. 15.30 Internationales. TV-Festival des Volksschaffens „Raduga" (Libyen). 16.05 Der Widerhall. Zum Jahrestag der Nichtpaktgebundenen Konferenz in Harrare und über die Ergebnisse der Internationalen Konferenz über Abrüstung und Entwicklung in New York. 17.20 Zeichentrickfilm. 17.30 Heute — der Tag Moskaus. 18.00 Es singt Volkskünstlerin der Aserbaidshanischen SSR F. Kassimowa. 18.10 Dein Zeitgenosse. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 20.45 Heute — der Tag Moskaus. 21.15 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Die Musik in Film, Fernsehen und auf der Bühne. Komponist E. Artemjew. 00.15—00.25 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Auf Wege der Beschleunigung des technischen Fortschritts in der Forstindustrie. Dokumentarfilm. 9.40 Rhythmische Gymnastik. 10.10 Weltmeisterschaft in Speedwey. 10.40 Glaub nicht, daß ich nicht mehr bin. Spielfilm. 11.50 Musikprogramm der Morgenpost. 12.20 Weltmeisterschaft im Kunstturnen. 13.20 G. Simenon. Maigret und der Mann auf der Bank. Bühnenaufführung. 15.50 Interkontinental-Cup in Basketball. 17.10 Wie man berühmt wird. Spielfilm. 18.15 Es singt B. Patrozki. 18.45 Majakowski mit uns. 19.40 Festivals, Wettbewerbe, Konzerte. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Bäume auf dem Asphalt. Spielfilm. 23.30—23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 10.00 In Kasachisch und Russisch. Nachrichten. 10.05 Feierliche Eröffnung des Festivals der Gebiete Kasachstans zum 70. Jahrestag des Großen Oktober in Alma-Ata. 11.00 Onerli orender. Konzert. 11.30 Stafette. Sportprogramm. 12.00 Festival der Gebiete. Theatralisiertes Kunst- und Sportfest im Zentralstadion der Kasachischen SSR. 13.30 Konzert beliebter Estradenkünstler. 14.25 Festival der Gebiete. Ausstellung „Gaben der Natur". 15.00 Sportprogramm des Festivals der Gebiete. 15.40 Heute — kommunistischer Unionssubbotnik. 16.00 Wettbewerb der Kinderzeichnungen. 16.30 Stimmen der Jugend. TV-Republikfestival des politischen Liedes. 17.45 Jahrmarkt, Jahrmarkt... 18.00 Theatralisiertes Karneval. 19.00 Kasachstan in der Bruderfamilie der Sowjetvölker. Jubiläumsausstellung. 19.25 Kel, balalar, korelik. 19.40 Infomationsprogramm „Kasachstan". 20.20 Kurzfilm. 21.00 Aitys und Parademarsch der Blasorchester. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte 87. 23.30 Begegnung mit dem Kollektiv des Moskauer Akademischen Majakowski-Theaters.

Sonntag

20. September

Moskau. 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportlotto-Ziehung. 10.30 Der Wecker! 11.00 Ich diene der Sowjetunion! 12.00 Musikprogramm der Morgenpost. 12.30 Filmspiegel. 13.30 Musikkiosk. 14.00 Sendung fürs Dorf. 15.00 Gesundheit. 15.45 Die Rückverbindung. 16.20 Konzert der Meister der Künste und des künstlerischen Nachwuchses der Kasachischen SSR im Zentralen Konzertsaal. 18.15 Unser Zuhause. TV-Magazin. 19.00 Internationales Panorama. 19.45 Ein ganz unwahlscheinliches Ereignis, oder Graf Cagliostro. Bühnenaufführung. 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit. 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft. „Dynamo" (Kiew) — „Spartak". 23.45 Es singt Galina Pissarenko. 00.50—01.00 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 „Der Tannenwald ist grün und schattenreich..." Populärwissenschaftlicher Film. 9.30 Bäume auf Asphalt. Spielfilm. 10.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusikkultur. D. Schostakowitsch. Sonate für Bratsche und Klavier. 11.25 Russische Sprache. 11.55 Sendung des Ukrainischen Fernsehens. 12.50 Weltmeisterschaft im Kunstturnen. 13.50 Bühnenaufführung des Lettischen Theaters für junge Zuschauer „Leninscher Komsomol". 15.35 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga". 16.00 Interkontinental-Cup in Basketball. 17.55 Dokumentarfilm zum Tag der Forstarbeiter. 17.55 Die Welt und die Jugend. 18.30 Weltmeisterschaft im Kunstturnen. 19.15 „Das Haus am Dorfrand", „Wenn die Nachtkönigen blüht". Dokumentarfilme. 20.45 Gute Nacht, Kinder! 21.00 Wenn der Feiertag kommt. Populärwissenschaftlicher Film. 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit 22.00 Umsturz nach Insruktion Nr. 107. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.05 Sunfonie der blauen Berge (Borowoje). 10.25 Gute Laune. Konzert. 11.00 Zeichentrickfilme. 11.25 Sendung zum Tag der Forstarbeiter. 12.25 Sport aktuell. 13.00 Serpin. 14.00 II. Unionsfestival des Volksschaffens. Konzert der Laienkunstkollektive des Rayons Sarkand, Gebiet Taldy-Kurgan. 14.45 In Russisch. Filmspiegel. 15.00 Kasachstan: Zeit der Umgestaltung. Gebiet Ksyl-Orda. 16.30 Wir lernen Kasachisch. 17.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft. „Kairat" — „Shalgiris". 18.45 Estradenprogramm. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.30 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.00 **Alma-Ata.** Konzert.

Redakteur L. L. WEIDMANN

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШТАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Заказ 10178 УГ 28192